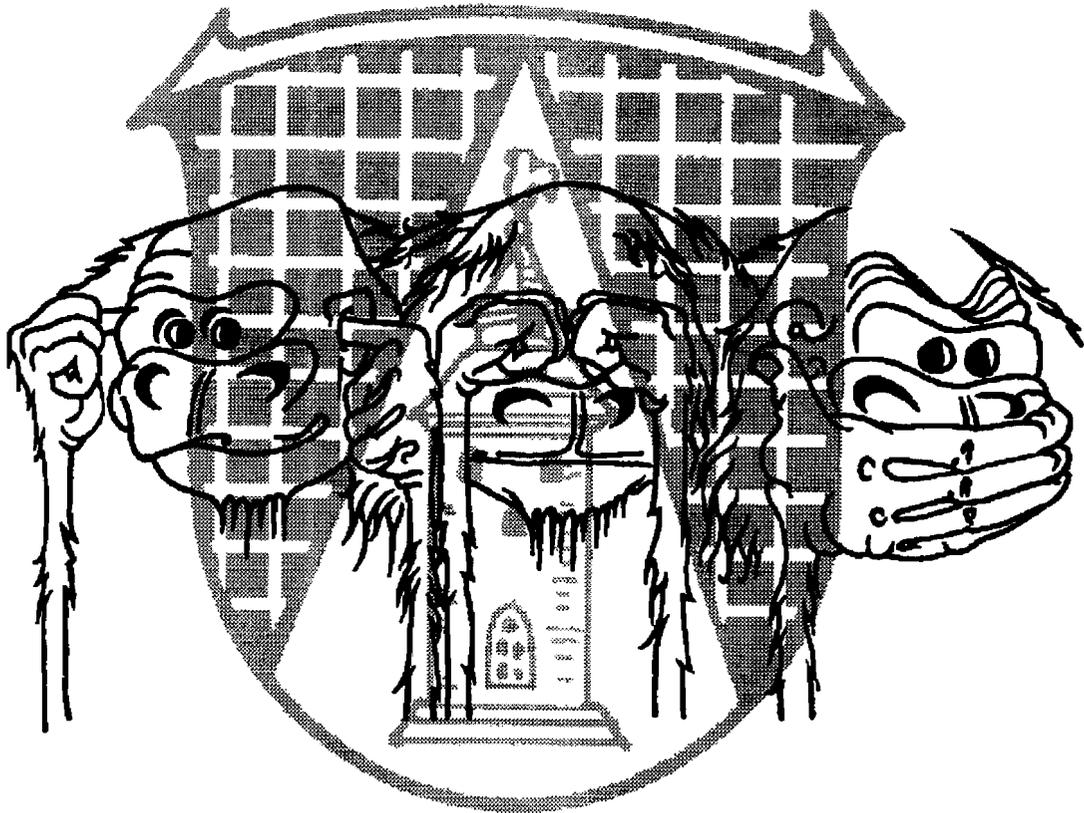


# **Demokratie am Ende**

**Bürgermeisterwahl 1995:  
Einschüchterung und Gleichgültigkeit**

November 1995  
AutorInnen: "Aktion direkt" - Arbeitsgruppe  
für eine direkte Demokratie



# Demokratie am Ende

*Gewidmet all denen, die noch offen sind für neue Erkenntnisse*

*Die nicht unter Gruppen-, Fraktions- oder Parteizwang stehen. Die sich als selbständiger Mensch fühlen und dem, was andere sagen, offen sind, aber alles auch kritisch prüfen und hinterfragen.*

*Und allen, die das scheinbar Unumstößliche aus dem Mund von Amtspersonen oder auf dem Papier der Zeitungen nicht einfach so glauben.*

*Im Dank an die wenigen Aufrechten, die Reiskirchen hat.*

# Vorwort

*Dieses Heft enthält das, was von den AutorInnen als tatsächliche Vorgänge wahrgenommen wurden.*

*Es gibt keine Objektivität. Alle Schilderungen können unabsichtliche Irrtümer enthalten*

oder

*von anderen Personen anders wahrgenommen werden.*

*Wir hoffen, das Heft hat eine positive Wirkung: Daß Menschen ihre Angelegenheiten wieder selbst in die Hand nehmen!*

*Dieses Heft wird entweder kaum gelesen oder viel Entrüstung hervorrufen - echte und gespielte. Schon die Vorgänge, die beschrieben werden, haben einige Menschen dazu veranlaßt, mit Strafanzeigen zu drohen. Der Bericht darüber wird noch eher diese Gefahr laufen. Das ändert schlicht gar nichts an der Richtigkeit des Inhaltes. Die folgenden Seiten beinhalten eine genaue Auflistung der Geschehnisse. Die AutorInnen haben alle Vorgänge nochmals durchdacht und überprüft, ob die Worte auch mit den tatsächlichen Handlungen übereinstimmen. In gutem Gewissen veröffentlichen wir dieses Büchlein - auch mit den vollen Namen der Täter, nicht jedoch der Opfer politischer Machenschaften. Letztere haben schon einiges einstecken müssen.*

*Trotz alledem sollte an dieser Stelle aber nicht verschwiegen werden: Es gibt keine objektive Berichterstattung. Journalisten oder andere Personen, die "Objektivität" fordern oder gar für sich in Anspruch nehmen, behaupten dies nur, um ihre eigene Meinung in ein besseres Licht zu rücken. Tatsächlich tun sie damit zweierlei: Erstens verstärken sie die Wirkung ihrer Meinung, zweitens versuchen sie, die Wertungen unbewußt dem Leser oder Hörer zu suggerieren. Das aber ist viel gefährlicher!*

*Die Broschüre "Das Ende der Demokratie" will ehrlich sein. Wahrheit ist das, was ein betroffener Mensch sich selbst gegenüber als wahr empfindet. Möglich ist immer der Irrtum, möglich ist auch, daß tatsächliche Dinge auch aus einem anderen Blickwinkel wahrgenommen werden können.*

*Wir wünschen diesem Büchlein, daß es mithilft, das zu beenden, was beschrieben wird. Die Reiskirchener Demokratie ist am Ende. Das ist ganz offensichtlich bewußt so herbeigeführt worden. Wer die Macht hat, braucht gleichgültige BürgerInnen - dann wird aus der Demokratie eine Diktatur: Nicht die eines Einzelnen, sondern der Kreise Weniger, die eng verfilzt die Fäden ziehen. Nur dann, wenn die Menschen wieder die Geschicke dieser Gemeinde selbst in die Hand nehmen, wird sich etwas ändern. Die ersten, die das versuchen, werden auf harten Widerstand der Machtzirkel treffen. Lassen wir sie nicht alleine!*

# Inhalt

Vorwort .....	2
Inhalt und Impressum .....	2
Die Wahl .....	3
Ausgangslage im Sommer 1995 .....	5
Ziel der unabhängigen Kandidatur .....	5
Chronologie der Ereignisse .....	7
Ergebnis der Wahl .....	10
"Nachbeben" .....	11
Bewertung und Konsequenzen .....	13
Besondere Betrachtungen:	
Die SPD: Großfamilie und Filzpartei .....	13
Die GRÜNEN in der Zwickmühle .....	14
Das linke Bürgertum .....	15
Die konservativ-bürgerliche Intelligenz .....	16
Dorfchefs und Stammtische .....	17
Die Rolle der Presse .....	18
Aktive BürgerInnen .....	19

# Impressum

**Verfasser dieses Büchleins:**  
Aktion direkt

Arbeitsgruppe für  
direkte Demokratie

Das Buch stammt aus der Feder der Saasener Mitwirkenden in der überregionalen Arbeitsgruppe für die direkte Demokratie, kurz: "Aktion direkt". Verantwortlich im Sinne des Presserechts ist Jörg Bergstedt.

Kontaktadresse:

Aktion direkt

Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen, Tel. 06401/5651

Wir danken der Projektwerkstatt für die Nutzung der Layouteinrichtung.

# Die Wahl

Nach der Hessischen Gemeindeordnung wird der Bürgermeister einer Gemeinde alle 6 Jahre neu gewählt. Seit einigen Jahren erfolgt diese Wahl nicht mehr durch die Parlamente, sondern direkt durch die BürgerInnen - also durch alle Wahlberechtigten. Diese Neuerung gilt seit 1. April 1993 und ist durch eine Verfassungsänderung bewirkt, zu der die hessischen BürgerInnen per Volksabstimmung Anfang 1991 befragt wurden. Rund 80 Prozent der abgegebenen Stimmen befürworteten damals die Direktwahl. Wahlberechtigt sind jedoch weiterhin nicht die Menschen unter 18 Jahren, die reisenden Wohnsitzlosen (es sei denn, sie unterziehen sich einer bürokratischen Erfassung an ihrem Hauptaufenthaltort) und AusländerInnen.

Grundlage der Direktwahl ist die Hessische Gemeindeordnung

Direktwahl erst seit 1.4.1993

## § 39 der Hessischen Gemeindeordnung

**(1) Der Bürgermeister wird von den Bürgern der Gemeinde in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl gewählt. Die Wahl ist nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl durchzuführen. ...**

**(2) Wählbar zum Bürgermeister sind Deutsche im Sinne des Art. 116 Abs. 1 des Grundgesetzes, die am Wahltag das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben. Zum hauptamtlichen Bürgermeister kann nicht gewählt werden, wer am Tage des Beginns der Amtszeit das fünfundsechzigste Lebensjahr vollendet hat. ...**

**(3) Die Amtszeit des Bürgermeisters beträgt sechs Jahre. ...**

In Reiskirchen stand eine solche Direktwahl erstmals 1995 an. Als Tag der Wahl war der 3. September 1995 festgelegt, die Amtszeit würde am 1.1.1996 beginnen. Das Wahlverfahren sieht vor, daß im ersten Wahlgang nur gewählt ist, wer über 50 Prozent erhält. Gelingt das keinem der BewerberInnen, so ist eine Stichwahl der beiden KandidatInnen erforderlich, die im ersten Wahlgang die meisten Stimmen auf sich vereinigen konnten. Im zweiten Wahlgang ist dann gewählt, wer am meisten Stimmen erhält. Kandidieren nur zwei KandidatInnen, so gelten schon für den ersten Wahlgang die Regeln des zweiten. In Reiskirchen war als Zeitpunkt für eine mögliche Stichwahl der 24. September 1995 festgesetzt.

In Reiskirchen wurde erstmals direkt gewählt.

Am 20. Juni wurde in den Amtlichen Bekanntmachungen die Wahl zum Bürgermeister ausgeschrieben. Darin waren das Wahlverfahren erläutert und die Fristen zur Bewerbung sowie weitere Termine benannt. Als letzter Zeitpunkt für das Einreichen von Wahlvorschlägen wurde der 31. Juli 1995, 18 Uhr, festgelegt. Unterzeichner war der Vorsitzende des Wahlausschusses, Ernst Lichtblau (Mitglied des Gemeindevorstandes). Der Wahlausschuß war vom Parlament eingesetzt und dient der Überwachung der Wahl. Seine wichtigsten Aufgaben sind die Feststellung der gültigen KandidatInnenvorschläge und nach der Wahl die abschließende Feststellung des amtlichen Endergebnisses.

Daten:  
20.6.95: Bekanntmachung  
31.7.95: Stichtag zur Bewerbung

3.9. Erster Wahlgang  
24.9.: Event. Stichwahl

Grundsätzlich gibt es zwei Verfahren, KandidatIn zu werden. Der erste und einfachere Weg ist über eine Partei. Jede Partei, die in der Gemeinde, im Land oder auf Bundesebene in einem Parlament vertreten ist, kann einen Wahlvorschlag unterbreiten. Der Wahlvorschlag der Partei muß von fünf stimmberechtigten BürgerInnen unterzeichnet sein, der Kandidat muß auf einer Versammlung der Partei in geheimer Wahl bestimmt worden sein. Die Niederschrift der Wahl ist mit dem Wahlvorschlag einzureichen.

Verfahren für ParteilbewerberInnen

EinzelbewerberInnen müssen von mindestens fünf Personen vorgeschlagen werden. Sodann erhält die Vertrauensperson unter diesen Unterstützungsvordrucke. Einschließlich der fünf Vorschlagenden müssen so viele Personen die Kandidatur einer/s EinzelbewerberIn unterstützen, wie sich aus der Formel "Zahl GemeindevertreterInnen x 2" ergibt. In Reiskirchen sind das 62 (31 GemeindevertreterInnen). Die UnterstützerInnen müssen sich mit Name, voller Adresse und Geburtsdatum eintragen, sie müssen allesamt wahlberechtigt in der Gemeinde sein.

Verfahren für unabhängige BewerberInnen

Das Amt des Bürgermeisters ist per Gesetz auf zwei Arten definiert. Zum einen ist er der Chef der Verwaltung, zum zweiten ist er Vorsitzender des Gemeindevorstandes. Der geheim tagende Gemeindevorstand wird vom Parlament gewählt und regelt (ähnlich einer Regierung) die Geschäftsvorgänge der Gemeinde im Rahmen der Gesetze und Beschlüsse des Parlamentes. Formal ist damit die Macht des Bürgermeisters sehr beschränkt. Tatsächlich aber ergeben sich schon aus diesen beiden Punkten erhebliche Möglichkeiten. Zum einen ist die Verwaltung mit mehr personellen und organisatorischen Möglichkeiten ausgestattet als das ca. 1x monatlich tagende Parlament. Somit werden viele Vorgänge schon auf der Verwaltungsebene geregelt bzw. so vorbereitet, daß das Parlament zustimmt, ohne die genauen Details zu durchschauen. Der Bürgermeister kann zudem über die Einstellung neuer MitarbeiterInnen entscheiden und so ebenfalls erheblichen Einfluß gewinnen. Zum zweiten ist der Gemeindevorstand als geheim tagendes Gremium immer wieder die Entscheidungsebene für besonders heikle Fragen, die nicht an das Licht der Öffentlichkeit kommen sollen. Dazu gehören Geld-, Personal- und Grundstücksangelegenheiten, etliche Verträge und viele andere, in der Wirkung oftmals die Parlamentsangelegenheiten übertreffende Fragen. Kommentare zur Hessischen Gemeindeordnung kritisieren die Neigung vieler Gemeinde, Angelegenheiten immer wieder geheim zu behandeln.

Bürgermeisteramt:  
1. Chef der Verwaltung  
2. Vorsitzender des Gemeindevorstandes  
3. Meist Parteilverbundenheit

**"Macht" des Bürgermeisters durch seine Verankerung in Vereinen und Zirkeln**

In der Praxis hat der Bürgermeister noch eine Vielzahl weiterer Einflußmöglichkeiten. Zum einen gehört er in der Regel der regierenden Partei an. Über sie kann er seine Vorschläge auch im Parlament durchbringen. Zum anderen gibt es viele BürgerInnen, die sich das Wohlwollen des Bürgermeisters durch dessen Unterstützung sichern wollen. "Eine Hand wäscht die andere" heißt dann oft, daß Vereine, Medien usw. den amtierenden Bürgermeister stützen und ihn so durchsetzungsfähiger machen. Solche Vorteile hätte ein unabhängiger Bürgermeister nicht oder erst nach langer Amtsdauer mit intensivem "Einleben" in die Vereine und Zirkel.

**Ruhestandsgeld nach Ende der Amtszeit**

Endet die Amtszeit eines Bürgermeisters (durch Verzicht, aus Altersgründen oder durch Abwahl bzw. Nichtwiederwahl), so steht diesem ein sattes Ruhestandsgeld zu. Dadurch ist die Gemeinde erheblich finanziell belastet. Dieses Geld entfällt nur dann, wenn der ausgeschiedene Bürgermeister eine andere, entsprechend dotierte Stelle annimmt.

**Vorteile der Direktwahl:**

**- Mehr BürgerEinfluß bei der wichtigen Personalfrage**

### **Vorteile der Direktwahl**

Die Direktwahl des Bürgermeisters unterscheidet sich deutlich von dem vor dem 1.4.1993 gültigen Verfahren. Damals wurde der Bürgermeister durch das Parlament gewählt. Nunmehr bestimmen die BürgerInnen selbst, wer Gemeindeoberhaupt ist. Angesichts des Zieles, die Macht der BürgerInnen zu mehren und das allgegenwärtige Kugeln in geheimen Gremien zu verringern, ist die Direktwahl eine Verbesserung. Grundsätzlich gibt es nämlich verschiedene Stufen der Mitbestimmung durch die BürgerInnen:

- ▶ Direkte Demokratie, d.h. Volksabstimmungen über die zu entscheidenden Fragen (Beispiele: Abstimmungen in der Schweiz, Bürgerentscheid in Gemeinden).
- ▶ Repräsentative Demokratie erster Stufe, d.h. die BürgerInnen wählen die Personen, die die Sachfragen entscheiden (Beispiele: Erststimme bei Landes- und Bundesparlamenten, Bürgermeister-Direktwahl).
- ▶ Repräsentative Demokratie zweiter Stufe, d.h. die BürgerInnen wählen die Personen oder Parteien, die wiederum die bestimmen, die dann Sachfragen entscheiden (Beispiele: Wahl zu den Parlamenten; dort werden Parteien gewählt, die die Listen der Personen gewählt haben, die dann entscheiden).
- ▶ Repräsentative Demokratie dritter Stufe, d.h. die BürgerInnen wählen die Personen oder Parteien, die dann die Personen bestimmen, die wiederum Personen bestimmen, die dann die Sachfragen entscheiden (Beispiele: Parlamente, selbst schon repräsentativ auf zweiter Stufe, wählen wiederum den Gemeindevorstand, Ausschüsse usw.).
- ▶ Repräsentative Demokratie noch höherer Stufen, d.h. ... (Beispiele: Gemeindevorstand, selbst schon auf dritter Stufe, bildet eine Kommission).

Je mehr Stufen der Repräsentativität geschaffen werden, desto mehr wird den BürgerInnen die Macht entrissen. Je geringer die Stufen, desto eher kann der/die BürgerIn mit der Wahl noch Einfluß nehmen. Daher ist die Direktwahl von BürgermeisterInnen ein Gewinn an Demokratie, denn deren Ziel ist ja, das Volk zur Macht zu bringen. Die BürgerInnen können die KandidatInnen direkt befragen und entscheiden, welche Personen sie am liebsten als BürgermeisterIn haben möchten. Keine Partei, kein Parlament, keine weiteren Gremien beeinflussen die Entscheidung, nur die BürgerInnen selbst.

### **Probleme der Direktwahl**

**Probleme der Direktwahl:**

**- Noch keine direkte Demokratie  
- Bonus des Amtsinhabers  
- Benachteiligung unabhängiger BewerberInnen  
- Machtsteigerung einer Einzelperson**

Da die Direktwahl von BürgermeisterInnen immer noch eine repräsentative Wahl ist (d.h. die BürgerInnen wählen, wer für sie entscheiden soll, sie entscheiden aber nicht selbst), stehen in der Regel nicht die Sachfragen der kommenden Zeit im Vordergrund, sondern die zu wählenden Personen. Das geht in der Regel soweit, daß nach Sympathie, Aussehen oder Parteizugehörigkeit entschieden wird, aber nicht nach den inhaltlichen Aussagen der KandidatInnen. Wie die bisherigen Erfahrungen mit der Direktwahl gezeigt haben, sind Diskussionen um Sachfragen tatsächlich selten und spielen bei der Wahlentscheidung kaum eine Rolle. Es gibt sogar die Tendenz, daß KandidatInnen mit präzisen Aussagen besonders schlecht abschneiden, KandidatInnen dagegen, die nur auf Aussehen, ihre Partei oder inhaltslose Volksnähe achten, die Wahlen gewinnen.

Ein zweites Problem ist der Bonus des Amtsinhabers. Bis auf ganz wenige Ausnahmen haben die Amtsinhaber die Wahl haushoch gewonnen. Prozentsätze zwischen 70 und 80 Prozent sind eher die Regel, ein Stimmenanteil von unter 60 Prozent für einen Amtsinhaber, der wieder kandidiert, schon ein bedeutsam schlechtes Ergebnis. Spannend verliefen Wahlen bislang nur dort, wo der Amtsinhaber nicht mehr zur Wahl antrat (Ausnahme: das politisch verwirrte Frankfurt).

Das wohl größte Problem, das schon durch die geltenden Regelungen erzeugt wird, ist die Benachteiligung unabhängiger BewerberInnen. Wer ohne Zugehörigkeit zu einer in der Gemeinde oder auf Landes- bzw. Bundesebene vertretenen Partei kandidieren will, muß schon für die Zulassung zur Wahl große Hürden nehmen. Bereits des öfteren sind daran schon KandidatInnen gescheitert. Neben dem Bürokratiekrieg müssen viele Unterschriften von Wahlberechtigten beigebracht werden. Diese Unterschriften mit Name und Adresse werden vom Wahlausschuß, also

Personen der "gegnerischen" Parteien geprüft. Es ist bekannt, daß davor allgemein Angst besteht, da es in der heutigen Politik weit verbreitet ist, auf kritische Personen Druck auszuüben. Zudem fehlt den unabhängigen BewerberInnen die "Hausmacht" einer Partei, ein Wahlkampf ist aus Kosten und Zeitgründen kaum intensiv möglich - das Ergebnis sind regelmäßig dramatisch schlechte Ergebnisse. Das gilt selbst dann, wenn ein/e unabhängige/r KandidatIn inhaltlich bei den WählerInnen besser ankommt. Gewählt wird er/sie deshalb noch nicht.

Gegner der Direktwahl von BürgermeisterInnen haben noch ein weiteres Argument gegen diese Form der Wahl eingebracht. Sie befürchteten, daß die Einzelperson "Bürgermeister" durch die Wahl ein zu großes Gewicht erhalte und das Parlament damit in seinem Einfluß beschränken könne.

## Ausgangslage im Sommer 1995

Anfang Juli die 3 Kandidaten der Parteien bekannt. Diese waren:

- Klaus Döring von der SPD und als bisheriger Amtsinhaber,
- Karl Kräter von der CDU und
- Gerhard Albach von der FWG.

3 Parteilandidaten:  
- Klaus Döring, SPD  
- Karl Kräter, CDU  
- Gerhard Albach, FWG

Kein Kandidat der GRÜNEN.

Die Grünen, auch im Parlament vertreten, hatten angesichts der Aussichtslosigkeit auf einen Kandidaten verzichtet und dieses auch öffentlich bekanntgegeben.

Der Wahlkampf selbst verlief bis dahin ausgesprochen ruhig. Gegensätzliche Positionen der Kandidaten konnten kaum herausgelesen werden. Das lag auch daran, daß gerade diese drei Personen bereits die wichtigsten Posten in der Gemeinde innehatten: Klaus Döring als Bürgermeister, Karl Kräter als 1. Beigeordneter und damit Dörings Stellvertreter sowie Gerhard Albach als Chef des Haupt- und Finanzausschusses und Ortsvorsteher in Lindenstruth. Die drei Personen und ihre Parteien bildeten in vielen Sachfragen eine große Koalition. Der Wahlkampf versprach jede Menge Langeweile ...

Bis zum Sommer 1995 ein ruhiger Wahlkampf.

Am 5. und 6. Juli fand in Winnerrod eine Besetzung von Teilen des für den Golfplatz vorgesehenen Geländes statt. Die Besetzung wurde von der Polizei mit Einsatz roher Gewalt und Beschlagnahme von Gegenständen beendet, obwohl sie friedlich verlief und auf einer unbewirtschafteten Fläche stattfand. Die Presse zensierte die Aktion und deren Inhalte fast völlig, weiterhin konnten nur die offiziellen Politiker und die Golfplatzerbauer in der Presse auf breitem Raum zu Wort kommen. Diese Erfahrung, in dieser Form auch bei anderen Aktionen oder Themen erlebt, gab den Anstoß dazu, über eine Beteiligung im Bürgermeisterwahlkampf eine öffentliche Plattform für kritische Gedanken zur herrschenden Politik und alternative Vorschläge zu formulieren. Nach wenigen Gesprächen reifte der Entschluß, es zu tun. Aber wie? Blättern in amtlichen Bekanntmachungen, Gemeindeordnung usw. zeigten nur ein unklares Bild des Bewerbungsverfahrens. Immerhin: Ca. 14 Tage waren noch Zeit. Es ging los ...

Erfahrungen um die Winnerrod-Besetzung geben den Anstoß zur Kandidatur eines unabhängigen Kandidaten.

Als Kandidat wird Jörg Bergstedt aus der Projektwerkstatt vorgeschlagen. Er erfüllt die Voraussetzungen für die Kandidatur: Über 25 Jahre und Deutscher. Außerdem ist er gewillt, die mit der Kandidatur verbundenen Ideen voll einzubringen. Die Zeit für diese intensive Arbeit ist durch den Wahltag auf ca. 5 Wochen begrenzt. Das erscheint als machbare Perspektive, da eigentlich die Sacharbeit und das Engagement in Bürgerinitiativen als wichtiger betrachtet wird als die Auseinandersetzung in den Sphären der abgehobenen Politik.

Unabhängiger Kandidat: Jörg Bergstedt aus Saasen

## Ziel der unabhängigen Kandidatur

Die Ziele der Kandidatur wurden noch vor den ersten Kontakten zu etwaigen UnterstützerInnen in einem A4-Blatt festgehalten (siehe Abdruck in etwas verkleinerter Form auf der nächsten Seite). Im Vordergrund stand eine bürgernahe Politik und ein Wandel von Großprojekten (Golfplatz, Großmarkt, neue Straßen, Mülldeponie usw.) zu einer sanften, dezentralen Entwicklung (Gestaltung von Straßen zu Lebensräumen, Geschäfte und Kultur in alle Ortskerne, Umweltschutz usw.).

Mit diesem Ideenpapier konnten sehr schnell viele Menschen gefunden werden, die nach kurzer Prüfung die Idee der Kandidatur für ein interessantes Experiment hielten und dieses durch ihre Unterstützungsunterschrift ermöglichten. Im Zuge oft sehr intensiver Gespräche mit teilweise bis dahin untereinander unbekanntenen Personen entstanden neue Ideen und Ziele der Kandidatur, nämlich der konstruktive Aufbau von Projekten und Gruppen. Schon nach kurzer Zeit konnten in zwei Orten (Bersrod und Hattenrod) genügend Menschen für den Aufbau von Abnehmergemeinschaften biologisch angebaute Nahrungsmittel aus der umliegenden Landwirtschaft gefunden werden. Zudem gründete sich im Ortsteil Reiskirchen noch vor der Wahl eine Bürgerinitiative, die eigene Vorschläge für die Gestaltung des Ortskernes entwickeln will.

## Information für Reiskirchener Bürgerinnen und Bürger

# Warum eine Kandidatur als Bürgermeister???

Wir möchten Sie bitten, die Kandidatur von einem von uns, nämlich Jörg Bergstedt, zu unterstützen. Wir wollen mit dieser Kandidatur nicht dasselbe erreichen, wie es in der Politik leider üblich ist: Ruhm, ein gutes Gehalt, Teilhabe an der Geheimniskrämerei, Macht, Karriere. Wir wollen stattdessen ein Ausrufezeichen setzen für Veränderungen in der Politik, die schon seit langem überfällig sind. Sie werden sogar zum Teil auch seit ewig von Politikern versprochen, aber (und das ist kein Zufall) diese Versprechen werden nicht gehalten. Die Politiker sind ganz zufrieden mit Politikverdrossenheit, dann können sie ungestört regieren!

### **1. Eine echte Alternative bieten!**

Der jetzige Wahlkampf in Reiskirchen ist langweilig. Die drei Kandidaten Döring (SPD), Kräter (CDU) und Albach (FWG) sind alle seit langem in der Politik tätig und prägen diese mit. Sie stehen für die gleichen Inhalte, für Golfplatz, Großgewerbeansiedlung, die Verschandelung des Reiskirchener Ortskernes, fehlende Bürgernähe der Politik usw. Reiskirchen wird zur Zeit von einer supergroßen Koalition (SPD/CDU/FWG) regiert. Wer etwas an der Politik ändern will, kann das mit dieser Wahl so nicht. Daher ein weiterer Kandidat!

### **2. Gegen den Größenwahn!**

Reiskirchener Politik heißt: Mülldeponie, Golfplatz, neue Straßen, Gewerbeansiedlung, Ansiedlung neuer Großmärkte.

Die Folgen sind bekannt: Umweltbelastung, Lärm und Abgabe durch zunehmende Verkehrsflüsse, Aufgeben der kleinen Läden in den Ortskernen, Tod der landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetriebe.

Was fehlt, wollen wir einklagen: Förderung der Landwirtschaft und Vermarktung der Produkte im Ort. Kleine, umweltfreundliche Betriebe in den Orten, Erhalt der verbrauchernahen Läden. Bürgerbus, Verbesserung der Bahn und ein Radwegesystem als Alternative zum Auto. Verkehrsberuhigung und echte Ortskerngestaltung. Konsequenter Natur- und Umweltschutz.

### **3. Politik von unten!**

Im Reiskirchener Rathaus wird in Hinterzimmern regiert. Der Gemeindevorstand tagt und entscheidet heimlich, fast nie werden Bürgerinnen und Bürger an Entscheidungen beteiligt. Das Parlament hakt die vorher ausgekugelten Dinge ab. Wir Bürgerinnen und Bürger sollen alle 4 Jahre dieselben Leute wieder an ihre Plätze wählen, damit sie wieder ohne uns regieren können.

Wir wollen etwas anderes: Stärkung der Ortsteile, vor allem über eine direkte Beteiligung aller Bürgerinnen und Bürger bei Entscheidungen. Verwaltungshilfe für alle Bürgerentscheide. Aufbau von Jugendparlamenten, wo Jugendliche ihre eigenen Dinge eigenverantwortlich regeln. Transparenz und Ehrlichkeit in der Politik!

Jetzt die Kandidatur unterstützen,  
damit wir die obigen Ideen einbringen können!  
Am 3. September "Bergstedt" wählen,  
nicht damit er Bürgermeister wird, sondern als Demonstration:

- ... für eine Politik von unten!**
- ... für eine Entwicklung der Ortskerne!**
- ... für eine ökologische Politik!**
- ... gegen Golfplätze und Großbetriebe "auf der Wiese"!**

Leider haben uns schon einige Menschen aus Reiskirchen gesagt, daß sie Angst haben bei einer offenen Unterstützung. Sie hätten schon des öfteren erfahren, daß die Mächtigen dieses Ortes Druck ausüben. Wir verstehen diese Ängste. Aber irgendwann muß dieser Filz und dieses miese Verhalten der Mächtigen ein Ende haben. Wir wollen ein buntes, vielfältiges und offenes Reiskirchen, wo viele Menschen mitentscheiden und mitwirken. Fangen wir am besten jetzt damit an. Ein bißchen Mut gehört dazu!

Danke sehr.

Ein wichtiges Ziel der Kandidatur war, endlich in den Medien unverfälscht die Forderungen, Kritiken und Vorschläge benennen zu können. Das gelang auch teilweise, insbesondere zu Beginn und in der "Gießener Allgemeinen". Der "Anzeiger" verzichtete auf die Veröffentlichung konkreter Sachvorschläge, die "Heimatzeitung" wollte zunächst ganz auf die Darstellung des neuen Kandidaten verzichten, willigte aber dann nach der Androhung von Konsequenzen doch ein, einen Text abzdrukken. Zudem konnte der Kandidat Bergstedt immer dann, wenn alle zu Wort kamen, die eigenen Ideen vorstellen (Kandidatenvorstellungen in "Heimatzeitung" und "Allgemeine" sowie Podiumsdiskussion am 22.8.).

**Wichtigstes Ziel der Kandidatur: Öffentlichkeit für Kritiken, Forderungen und alternative Ideen zu herrschenden Politik.**

## Chronologie der Ereignisse

Die folgende Chronologie entstammt dem "Widerhaken" (Magazin für Umwelt, Politik und Kultur in Stadt und Kreis Gießen), ergänzt um alle Vorfälle nach dem 20. August (Erscheinungstag des "Widerhakens") bis zur Wahl.

Chronologie des Wahlkampfes

### ► 18. Juli '95: Bürokratie-Krieg

Nur wenige Tage nach den ersten Ideen beginnt die Umsetzung: Für einen unabhängigen Kandidaten sind 62 Unterschriften wahlberechtigter BürgerInnen nötig. Das alles geht nur auf Formblättern. Doch vorher muß ein Antrag gestellt werden von mindestens 5 Wahlberechtigten, damit die 62 Formblätter für den Antrag ausgehändigt werden. Und auch dieser erste Antrag ist selbstverständlich ein Formblatt. Jutta aus der Projektwerkstatt stellt den Antrag, das 5er-Antragsformular für den 62er-Antrag zu bekommen. Das klappt. Das Spiel geht los. Am 18. Juli abends stehen 2 Personen auf der Liste.

18.-26. Juli: Bewerbungsverfahren

### ► 19. Juli '95: Antragsstufe 1 erledigt

Am 19. Juli mittags stehen sechs Personen auf dem 5er-Antrag. Es reicht also. Jutta düst zur Gemeinde und erhält 62 sorgfältig abgestempelte und unterschriebene Bögen. Am Abend sind dann bereits 13 der Bögen ausgefüllt. Einige, zum Teil bis dahin in der Projektwerkstatt gar nicht bekannte ReiskirchnerInnen nehmen sogar Bögen und stapfen selbst los. Die Idee, einen Wahlkampf der Inhalte zu machen und als unabhängige BürgerInnen mal deutlich zu sagen, was schiefläuft, erntet Sympathien. Klar wird aber auch, daß viele Angst haben. Die Bögen zeigen, wer die Idee unterstützt. Keiner glaubt, daß sich in der Gemeindeverwaltung alle an den Datenschutz halten. Zu typisch wäre der Mißbrauch und dann Druck hintenrum. Dennoch: Viele stört's nicht, die Bögen füllen sich.

68 Unterschriften in 8 Tagen!

### ► 20. Juli '95: 8 Unterschriften mehr

Es zeigt sich erstmals: Die ganze Aktion wird noch mehr bringen. In Hattenrod wird die Gründung einer Food-Coop verabredet. Die Hoffnung wächst, daß der Wahlkampf nicht nur Reiskirchens Politik durcheinanderwirbelt, sondern zudem auch weitere spannende Projekte entwickelt.

### ► 21. Juli '95: 13 neue Unterschriften

Außerdem wird jetzt auch der Gründungsabend für die Food-Coop Bersrod vereinbart. Und: In Bersrod und Winnerod wird deutlich, daß es doch noch viele gibt, die nicht nur gegen den Golfplatz sind, sondern auch gegen ihn kämpfen wollen. Verabredet wird, einen gemeinsamen Brief an die Kirche zu schreiben und diese aufzufordern, ihre Flächen nicht an den Golfplatzinvestor zu verkaufen. Außerdem füllen sich die Unterschriftenlisten gegen den Golfplatz.

## Auch Bergstedt will in Reiskirchen kandidieren

Er hat schon fast alle nötigen Unterstützungsstimmen – Mitglied der Projektwerkstatt verspricht »späßigen Wahlkampf«

Reiskirchen (gl). Bisher ist der Wahlkampf zur Bürgermeister-Direktwahl in Reiskirchen eher ruhig angefallen. Nun bringt Jörg Bergstedt, Mitglied der Projekt-Werkstatt in Saasen, Farbe ins Spiel. Er will neben Amtsinhaber Klaus Döring (CDU), Gerhard Albach (FWG) und Karl Kräter (CDU) um das Amt des Bürgermeisters kandidieren. Über 50 der erforderlichen 62 Unterstützungsstimmen hat er schon und ist sich sicher, daß auch der Rest bis Ablauf der Bewerbungsfrist am 31. Juli zusammenkommen wird. Hinter sich weiß der Saasener nämlich eine größere Gruppe von Leuten, denen »so einiges in Reiskirchen stinkt«, und die mit der Kandidatur Bergstedts ein Zeichen setzen wollen. Bergstedt betont daher, daß er nicht als Einzelner für die Direktwahl am 3. September kandidieren will, sondern seine Person stellvertretend für jene steht, die gegen »Betonpolitik« vorgehen wollen.

Gemeinde vernachlässigt und statt dessen »in Gremien gemauschelt«.

Oberste Prämisse seiner Politik soll jedoch sein, daß nicht anonyme Gremien entscheiden, sondern die Betroffenen selbst. Bergstedt will eine »Politik von unten«. Wenn eine Straße saniert, eine Kulturhalle behindertengerecht ausgebaut oder ein Kindergarten gebaut werden sollte, dann müßten die direkt Betroffenen Entscheidungen fällen. »Wer mich als Bürgermeister wählt, entscheidet am Ende selbst«, betont Bergstedt, der jedoch weiß, daß seine Chance, Bürgermeister zu werden, relativ gering ist. Als Kandidat will Bergstedt auf jeden Fall schon einmal »die Klappe aufreißen« und so für einen weniger spannenden als »späßigen Wahlkampf sorgen«.



Jörg Bergstedt

Zu den zentralen Themen seines Wahlkampfes wird Bergstedt die Umgehungsstraße, den Golfplatz Winnerod und die Ansiedelung weiterer Großmärkte in Reiskirchen machen. Letzteres will der Projektwerkstattler verhindern, denn »die Großen machen die kleinen Läden im Ort kaputt«. Schon jetzt höre er Klagen vor allem älterer Reiskirchner, die sich nicht mehr alleine im Ort versorgen können.

Auch der in Winnerod geplante Golfplatz – »ein absoluter Fehlgriff« – ist Bergstedt ein Dorn im Auge. Ebenso wie die Pläne zum Bau einer Umgehungsstraße. Mehr Straße bedeute automatisch auch mehr Verkehr gibt der Saasener zu bedenken. Natürlich dürfe der Status quo, sprich die Blechlawinen über die B 49, nicht erhalten bleiben. Ein »intelligentes Verkehrs-konzept« müsse her, das mit den durch den Verzicht auf eine Umgehungsstraße eingeparteten finanziellen Mitteln finanziert werden könnte. Zu einer solchen sanften Verkehrsentwicklung gehört für Bergstedt die Ausweitung des Bürgerbus-Services, der Bau von Radwegen und auch die Sanierung des Bahnhofsbereichs in Reiskirchen – all dies habe man bisher in der

Beispiel für einen der Pressetexte zum Start. Die Idee kommt relativ gut über ("Allgemeine vom 26.7.). Im "Anzeiger" werden die Inhalte nicht genannt, die "Heimatzeitung" veröffentlicht nach anfänglicher Weigerung einen Text am 4.8.

### ► 22. Juli '95: 3 Unterschriften

Alle Bögen in der Projektwerkstatt sind voll. Noch sind aber viele unterwegs bei anderen Leuten, ein Teil kommt leer zurück, so daß in den weiteren Tagen immer wieder neue zu füllen sind. Doch die Besuche bei vielen Menschen haben es in sich: Der Wahlkampf ist nur ein Thema, daneben werden viele andere Projekte besprochen. Es wird lebendig im Ort.

### ► 23. Juli '95: 5 Unterschriften

### ► 24. Juli '95: 11 Unterschriften

Fast geschafft: Mit den 6 AntragstellerInnen der zweiten Stufe sind es 59 Unterschriften. Der "Gießener Anzeiger" bekommt Wind von der Aktion und ruft an. Am Tag drauf steht's in der Presse. Dabei kommt gut rüber, daß die Idee von einem Team unzufriedener BürgerInnen getragen wird - keine Ein-Mann-Show! Bunt und spontan!

### ► 25. Juli '95: 4 Unterschriften

Geschafft! 63 Unterschriften. Veröffentlichung im "Gießener Anzeiger", die "Allgemeine" ruft nun auch an, einen Tag später ist es dort drin. Zitat der Reporterin: "Endlich was los!"

### ► 26. Juli '95: 5 Unterschriften

Sicher ist sicher! Auch die weiteren Bögen werden noch gefüllt. Auch in Lindenstruth wird nun über eine Food-Coop nachgedacht. Und: Immer mehr Menschen finden sich, die statt einer neuen Straße für Verkehrsberuhigung eintreten wollen. Ein neues Projekt für eine sanftere Verkehrspolitik in Reiskirchen??? Außerdem reißt die Idee, am 13. August quer durch Reiskirchen eine "Tour de scandale" zu organisieren - eine Radrundfahrt zu den Fehlentscheidungen Reiskirchener Politik.

### ► 27. Juli '95: Abgabe

Alle 68 Unterschriften gehen zur Gemeinde. Die "Gießener Allgemeine" ist dabei und berichtet über einen fröhlichen Sachbearbeiter der Gemeinde, der nun ahnt, daß die Langeweile weg ist. Der Kandidat selbst ist für ein paar Tage weg - auch als Zeichen, daß er nicht wichtiger ist als alle anderen, die nun gegen die Politik "zu Felde ziehen" wollen. Noch am selben Tag wird die "Wahlzeitung" kopiert. Dort wird über die Ziele der Aktion berichtet und zur "Tour de scandale" eingeladen. Außerdem liegen in der Zeitung kleine A6-Zettel mit inhaltlichen Sprüchen wie "Weniger Autos statt mehr Straßen", "Ökohof statt Golfplatz" oder "Zeigen Sie es denen da oben!"

### ► 29. Juli '95: Telefonate

Jutta Sundermann (für Redaktion "Widerhaken" mit Karl Kräter, CDU)

Jutta: Wollte nachfragen, wegen Redaktionsplanung zum "Widerhaken", ob es Probleme mit den Ihnen gestellten Fragen zur Bürgermeisterwahl gibt und ob die Antworten rechtzeitig bei uns eingehen werden.

Karl Kräter (nach kurzem Zögern): Nein, da sich die Situation geändert hat und Jörg Bergstedt nun auch kandidiert, wird in Absprache mit den Herren Döring und Albach keiner antworten. Der Widerhaken steht dem Herrn Bergstedt zu nahe.

Jutta: Wir bemühen uns, die Dinge einfach so darzustellen, wie sie eingehen. Die Antworten wollen wir nebeneinanderstellen, jeder Leser kann sich dann für "seinen/ihren" Kandidaten entscheiden.

Kräter: Nein, nicht o.k., weil Herr Bergstedt selber kandidiert und die Zeitung (mit)macht.

Jutta: Wir könnten Ihnen selbstverständlich einen Vorabdruck zukommen lassen, machen wir z.B. bei Interviews auch, lassen Interview-Partner den Text korrigieren und autorisieren.

Kräter: Wird wohl nichts.

Jutta: Und die Podiumsdiskussion in Saasen am 29.?

Kräter: Auf gar keinen Fall! So kurz vor der Wahl unmöglich. Ganz viele Termine. 14 Tage vor der Wahl ist wohl nichts möglich. Außerdem gibt es Diskussion des Gießener Anzeigers am 22. oder 23.8. Da werden Sie sicher auch eingeladen, da werden wir uns sehen.

Telefonat am selben Tag mit Gerhard Albach, FWG

Jutta: Probleme? Werden Antworten kommen?

Albach: Äh... Wahrscheinlich nicht. Ich fahre in Urlaub. Glaube, auch Karl Kräter wird nicht antworten... Ich meine, der Herr Döring hätte gesagt, er würde auch nicht so richtig antworten... Da der Widerhaken doch dem Herrn Bergstedt sehr nahe steht, halte ich das gar nicht für gut.

Außerdem erwischen Sie mich gerade vor'm Start in den Urlaub. Drei Wochen mit dem Wohnwagen.

Jutta: Fragen und Antworten sollen auch im Saasener Dorfboten veröffentlicht werden. Ein Verzicht darauf läßt einen spärlichen Wahlkampf befürchten.

Albach: Die Bürger wissen schon, wen Sie wählen. Und dann gibt es die Podiumsdiskussion des Anzeigers am 22. August. Da werden alle Kandidaten einander gegenüberstehen und ihre Positionen vorstellen.

Jutta: Wäre die zweite Frage gewesen: Podiumsdiskussion am 29.?

Albach: Nein, das müssen Sie verstehen.

Jutta: Aber doch wirklich schwer einzusehen, warum die Positionen nicht so oft wie möglich dargestellt werden. Nicht alle lesen Anzeiger... Würden Sie denn anderen Zeitungen antworten?

Albach: Äh... Das käme auf die Zeitung an. Ich glaube, ich tue schon einiges. Bis zum 23!

Kandidat Döring teilte schriftlich mit, die Fragen nicht zu beantworten.

### ► 28. Juli '95: Heimatzeitung

Anruf der Heimatzeitung: Bürgermeister-Wahlgeschichten nur und ausschließlich in der Woche vom 25.8., dann kann auch Jörg Bergstedt was melden.

### ► 31. Juli '95: Gegenreaktionen

Zwei Anrufe bei der Heimatzeitung führen zu der Auskunft, daß der neue Kandidat dort nicht vorgestellt werden soll. Das wäre nichts Neues, die Zeitung zensurierte bisher alles, was kritisch war und/oder aus der Projektwerkstatt kam. Die Heimatzeitung ist amtliches Mitteilungsblatt der Gemeinde, aber in einem von der Gemeinde eigentlich unabhängigen Verlag. Am Nachmittag demontiert die Chefetage der Gießener Allgemeine. Eine Vorstellung ist doch möglich.

Außerdem gibt es einen interessanten Anruf der Volksbank Saasen: Der Vorstand der Bank (Vbba "Busecker Tal" mit Hauptsitz in Reiskirchen) fordert die Projektwerkstatt auf, das Umweltmobil vom Parkplatz der Volksbank zu entfernen. Es stand dort mit Genehmigung der Bank. Außerdem darf der "Saasener Dorfbote" nicht mehr in der Bank ausgelegt werden. Der anrufende Filialleiter von Saasen kann auf Nachfrage nur sagen: "Ich habe das so als Anweisung bekommen!"

### ► 1. August '95: Wahlausschuß

Am Abend des 1. August tritt der Wahlausschuß zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Wahlleiter Ernst Lichtblau macht die anwesenden Ausschußmitglieder auf ihre Schweigepflicht aufmerksam und gibt die Unterlagen der vier Bewerber rum. Die Zuschauer (neben der Presse die Vertrauenspersonen für jeden der Kandidaten) können die Ausschüßler blättern sehen: während die Mappen der Herren Döring, Kräter und Albach schnell die Runde machen, wird die dickere "Bergstedt-Akte" sorgfältig studiert, teilweise kommentieren die Ausschußmitglieder einander leise die gefundenen Unterstützerunterschriften. Anschließend billigt der Ausschuß einstimmig die Reihenfolge der Kandidaten auf dem Stimmzettel sowie alle vier eingegangenen Bewerbungen als formal o.k.

Am selben Abend wird bekannt, daß SPDler Unterstützer der Wahlaktionen zuhause besuchen.

### ► 3. August '95: Food-Coop-Gründung

In Hattenrod läuft der Info- und Probierabend. Für Brot und Käse werden Verteilerstellen gefunden, es kann losgehen.

Kontakte zu anderen Kandidaten:

Desinteresse an direkten  
Gegenüberstellungen

Zensurversuch der Heimatzeitung

Erste Aktionen entstehen!

#### ► 4. August '95: Protest gegen noch mehr Müll

Pressekonzferenz bei Dr. Radny, Reiskirchen, gegen die Ausweitung der Mülldeponie. Bürger kritisieren die verantwortlichen Politiker vor allem in Reiskirchen. Mit dabei die beiden Tageszeitungen.

Überall tauchen nun Wahlplakate für den Kandidaten Krämer (CDU) auf. Sein Motto: "Damit sich etwas ändert" (nein: Viel muß sich ändern!).

Am Nachmittag kommt das schönste Gerücht auf: Die Politspitze Reiskirchens hat eine Begründung gefunden, warum so viele für den unabhängigen Kandidaten unterschrieben haben. Die ganze Aktion sei im Wohnzimmer eines Grünen geboren worden und dessen Sohn hätte in der Schule über seine Klassenkameraden die Unterschriften der Eltern gezogen. Bleibt festzustellen, daß gerade Ferien sind und auch schon waren, als die Aktion überhaupt begann.

#### ► 6. August '95: Bespitzelung

Bei der Fahrt zum Ernteeinsatz auf dem Bio-Acker, den Projektwerkstatt und ein Biolandwirt zusammen in der Nähe von Hattenrod betreiben, werden die WerkstätterInnen "beschattet", d.h. ein Fahrzeug folgt Traktor der Projektwerkstatt und notiert, was geschieht. Über die verschiedenen Stationen wissen anschließend verschiedene Personen in Saasen Bescheid. Damit wird offenkundig, daß interessierte Kreise die Projektwerkstatt überprüfen lassen - offenbar um "Material" für eine Schlammschlacht zu sammeln.

**Schlammschlacht gegen die Projektwerkstatt**

#### ► 8. August '95: Unterschriftensammlung gegen Projektwerkstatt

Durch eine Nachfrage der "Gießener Allgemeinen" erfahren die ProjektwerkstätterInnen, daß ein Nachbar der Projektwerkstatt Unterschriften gegen das geplante ökologische Hoffest sammelt. Die Behauptung, alle Nachbarn seien gegen das Hoffest, kann mittels einer eigenen Unterschriftenliste schnell widerlegt werden. Die Pressedarstellung ist in einigen Punkten falsch, klar wird aber auch, daß die Unterschriftenliste gegen das Fest mit falschen Behauptungen (z.B. das Fest ginge bis nachts, geplant ist tatsächlich ein Ende um 20 Uhr) entstanden ist. Die InitiatorInnen der Sammlung gegen das Hoffest kommen aus der Psychodramawerkstatt und sind seit langem bekannt als wiederholte Steller blinder Anzeigen (z.B. bei der Baubehörde) und Schreiberlinge von Leserbriefen gegen die Projektwerkstatt. Dabei fiel eine hohe Ähnlichkeit in der Wortwahl mit CDU-Aussagen und Veröffentlichungen auf!

#### ► 9. August '95: Pressezensur?

Testballon in Sachen Zensur im "Gießener Anzeiger". Bürgermeisterkandidat Bergstedt schickt Presseinfos zur Zeitung. Diese druckt sie nicht ab - wie bislang immer. Noch immer ist keine einzige der Presseinfos aus der Projektwerkstatt zum Bürgermeisterwahlkampf erschienen! Die "Allgemeine" macht's deutlich besser.

#### ► 11.-13. August '95: Beschimpfungen

Mehrere Gespräche mit den Nachbarn ergeben das klare Bild, daß das Hoffest nur ein willkommenes Anlaß für die Attacken gegen die Projektwerkstatt sind. Wörtliche Zitate aus den Diskussionen: "Wenn ich das Sagen hätte, würde ich eine Truppe von 18 Mann mit Knüppeln aufstellen und dann würde keiner mehr von Euch aufstehen" und "Überfahren müßte man die!" Der Inhaber der Psychodramawerkstatt legt auch noch einen drauf und veröffentlicht einen Leserbrief in der Tageszeitung mit wüsten Beschimpfungen gegen die Projektwerkstatt und den von dort kommenden Bürgermeisterkandidaten. Immer klarer wird: Es soll ein Schmutzwahlkampf werden. Die Gemeinde setzt für den 16.8. einen Schlichtungstermin an.

#### ► 13. August '95: Tour de Scandale

Die "Tour de scandale" rollt durch Reiskirchen. Stationen sind der Ortskern und der Bahnhof von Reiskirchen, das Gewerbegebiet mit dem geplanten neuen Großmarkt, die Mülldeponie und der geplante Golfplatz Winnerod. Leider kommen nur wenige BürgerInnen zur Fahrt. So beweisen einige, die bisher die Ideen für eine veränderte Politik gutgeheißen haben, daß schon sehr früh die Bequemlichkeit obsiegt. Bevor wirklich Bürgerengagement entsteht, muß sich noch vieles bewegen! Die Heimatzeitung hatte im übrigen wieder einmal die Ankündigung zur Tour nicht abgedruckt und das sogar schriftlich mitgeteilt.

**"Tour de scandale"**

## Bürger interessierten sich nicht für die „Schandflecken“

„Tour de scandale“ durch Gemeinde von Bürgermeisterkandidat Jörg Bergstedt - Aussage: „Reiskirchen interessiert sich wohl nicht für sich selbst“



Bürgermeisterkandidat Jörg Bergstedt auf seiner „Tour de scandale“ durch die Gemeinde Reiskirchen. Bild: Genné

REISKIRCHEN (nne). Zu einer „Tour de scandale“ hatte am Sonntag der Bürgermeisterkandidat und Leiter der Saasener Projektwerkstatt Jörg Bergstedt im Rahmen seiner Wahlkampagne eingeladen. Mit dem Rad sollten die „Schandflecken“ der Reiskirchener Gemeinde angefahren und vor Ort über Änderungsmöglichkeiten diskutiert werden. Gering war die Resonanz aus der Reiskirchener Bevölkerung, und so startete nur eine sehr kleine Gruppe vom alten Pfarrhof in Richtung Bahnhof. Bergstedt stellte lapidar fest, daß sich „Reiskirchen wohl nicht für sich selbst interessiert“.

Am Bahnhof wies er auf die schlechte Nutzung dieses Geländes und der darauf befindlichen Gebäude hin. „Der Vorplatz eignet sich gut als Lokalität für einen Wochenmarkt, und die Gebäude könnten als Café oder Direktvermarkterladen genutzt werden“, stellte sich der Bürgermeisterkandidat die Zukunft des Bahnhofplatzes vor. Die Wiederansiedlung kleiner Lebensmittelgeschäfte im alten Ortskern, wie sie sich der Leiter der Projektwerkstatt wünscht, käme vor allem den älteren Reiskirchenern zugute, denen der Einkaufsweg zu den außerhalb liegenden Supermärkten zu weit ist. Doch die Konkurrenz „auf den Wiesen“ ist zu stark, und Bergstedt befürchtet, daß mit dem Bau des geplanten Globus Heimwerkermarktes nun auch noch die letzten ortsanhaften Heimwerkerläden „dichtmachen“ müssen.

Nach Meinung Bergstedts würde der Baumarkt dem Ganzen noch die Krone aufsetzprogrammieren, und auch eine Umgehungsstraße würde kaum Entlastung bringen. Um den Bewohnern die Lage zu vergegenwärtigen und Aufmerksamkeit zu erzeugen, stellte die Projektgruppe an den Industriegebiet, weiße Schilder auf. Auf diesen sollen die Reiskirchener ihre Ideen, Änderungsvorschläge und ihre Meinung niederschreiben. Die nächste Station war die Mülldeponie. In erster Linie geht es Bergstedt darum, an die Vernunft der Bürger zu appellieren und dem Reiskirchener Müllgeschäft ein Ende zu machen. Auch ging er kurz auf die Müllverordnungspläne des Landkreises ein.

„Die Deponie ist schon jetzt überfüllt und platzt aus allen Nähten.“ In Winnerod besichtigte die Gruppe zum Abschluß den Platz, an dem ein Golfplatz entstehen soll. Dabei geht es ihm vor allem um die Fläche selbst, auf der nach seinen Aussagen auch Bauern arbeiten könnten, und um das Hofgut. Dieses sei entgegen der Darstellung in der Öffentlichkeit noch sehr gut erhalten und vielseitig verwendbar. Um für die 20000 Quadratmeter Wasser zur Sprengung des Rasens aufkommen zu können, wäre ein Abpumpen des Grundwasser nötig, denn die Folgen seiner Meinung nach unabsehbar wären. Die Bürger müßten sich gegen dieses Vorhaben wehren, so Bergstedt.

#### ► 16. August '95: Schlichtungsgespräch als Tribunal und BI-Gründung

"Schlichtungsgespräch" zwischen Projektwerkstatt und Gegnern des Hoffestes: Pöbeln, Rausschmißversuch gegen zwei Projektwerkstätter gleich zu Beginn, keine Gesprächsbereitschaft. Obwohl von 7 Haushalten im Hoffestbereich 5 zugestimmt hatten (1 später zurückgezogen), wird die Straße nun nicht gesperrt. Abends gründet sich die "Bürgerinitiative für ein lebenswertes, lebendiges Reiskirchen". Ziel ist eine Verkehrsberuhigung und Ortskerngestaltung für Reiskirchen, die Wieder- oder Neuansiedlung von Läden, Cafés, Kultureinrichtungen usw. Gegen den geplanten Großmarkt soll Widerspruch erhoben werden.

#### ► 17. August '95: Neue Food-Coop

In Bersrod läuft der Info-Proberabend. Für Brot und Käse werden Verteiler gefunden.

### ► 21. August '95: Gerichtsverfahren

Im Gießener Gerichtssaal läuft die x-te Fortsetzung des "Stadtfest von unten". Angeklagt ist Jörg Bergstedt wegen Farbkleksen auf einem Schuh im Rahmen einer Protestaktion in der Gießener Innenstadt. Er wird zu 100,- DM Strafe verurteilt, die "Gießener Allgemeine" ist dabei und bringt einen großen Text. Der "Widerhaken" geht in Druck - diesmal voller Ideen für eine Politik von unten, passend zum Wahlkampf.

### ► 22. August '95: Podiumsdiskussion zur Wahl

Große Podiumsdiskussion der Kandidaten im Bürgerhaus von Reiskirchen. Vor 400 Leuten diskutieren sie unter Moderation von Erhard Goltze ("Anzeiger") zunächst ca. 90min über die Mülldeponie in Reiskirchen. Anschließend folgen weitere Themen. Die Debatte verläuft im Großen und Ganzen fair, wenn auch von Seiten der Parteikandidaten zu fast keiner Frage Antworten kommen, die Perspektiven aufzeigen. Bürgermeister und SPD-Kandidat Döring und CDU-Kandidat Krämer finden selten ein Ende ihrer Redebeiträge. Mißstimmungen werden einige Male durch aufgebrachte BürgerInnen vor allem im Rahmen der Deponiediskussion sowie ständig aus den Reihen der SPD eingebracht. Persönliche Angriffe gegen den unabhängigen Kandidaten Bergstedt (z.B. Unterstellung, er stände nicht auf dem Boden des Grundgesetzes durch den SPDler Willy Banken, der auch sonst durch viele Beschimpfungen auffiel) sowie immer wieder peinliche Beschimpfungen von BürgerInnen durch die SPDler sind die Negativerscheinung des Abends. Die Presse verzichtet auf eine Bewertung der Diskussion - in vielen Gesprächen geben BeobachterInnen den Eindruck wieder, der unabhängige Kandidat Bergstedt hätte sich am besten geschlagen.

### ► 26. August '95: Brief an GewinnerInnen

Verteilen eines Briefes an die GewinnerInnen BürgerInnen, daß sie durch die Golfplatzplanung und die Reiskirchener Gremien getäuscht wurden.

In Bersrod wird bekannt, daß die Daten über die Unterstützungsunterschriften öffentlich geworden sind. Eine Unterstützerin bekommt Ärger über ihren Vater. Die Information stammt vom CDU-Mann Kios, der sich wiederum auf Ernst Lichtblau (Vorsitzender des Wahlausschusses) berief. Um jeglichen Verdacht des Datenmißbrauchs zu zerstreuen, wird zudem behauptet, die Unterschriftenlisten hätten öffentlich ausgelegen. Die Betroffene informiert die Presse, die jedoch schweigt (bzw. nach der Wahl das Opfer zur Täterin macht ...).

### ► 28. August '95: Dorfbote in Saasen

Der "Saasener Dorfbote" erscheint mit dem Schwerpunktthema "Müllpolitik und Mühlvermeidung". Mit dabei eine Unterschriftenliste gegen die Erweiterung der Deponie.

### ► 29. August '95: Ermittlungsverfahren gegen den Bürgermeister

Es wird bekannt, daß eine dreifache Anzeige gegen den Bürgermeister vorliegt: In Sachen Trinkwasserverunreinigung in Bersrod, in Sachen Entschädigungszahlungen in Bersrod und in Sachen Entlagerung von Dioxinfässern auf der Mülldeponie. Radio FFH berichtet über die Ermittlungen, die heimische Presse schweigt bzw. behauptet sogar wahrheitswidrig, es gäbe kein Verfahren.

### ► 30. August: Raddemo gegen den Golfplatz Winnerod

Knapp 20 RadlerInnen, überwiegend aus Reiskirchen, Bersrod und Saasen sowie einige GießenerInnen übergeben am Rathaus ca. 600 Unterschriften gegen den Golfplatz. Anschließend geht es mit Megaphon und Plakaten Richtung Winnerod. Dort wird der PfarrerIn die Forderung überreicht, die Kirchenflächen nicht für den Golfplatz zu verkaufen. Sie reagiert sehr abweisend gegenüber den DemonstrantInnen. Diese führen anschließend ein langes Gespräch mit dem Investor, der die Demo abgewartet hat. Seine Ausführungen werden in den Tagen danach überprüft und erweisen sich als Lügen (siehe Heft 2 der Schriftenreihe "Reiskirchen im Klartext"). Die GewinnerInnen bekommen gesagt, es hätten nur Kinder an der Raddemo teilgenommen, tatsächlich waren es überwiegend Erwachsene, zum Teil Rentner.

### ► 2. September '95: Ökologisches Hoffest und merkwürdige Vorgänge

Auf dem Hof und in der Projektwerkstatt bauen sich Infostände auf: Biolandwirte, Natureistheke, Solar- und Regenwasseranlage sowie einiges mehr. Streß gibt es (wie erwartet) mit mehreren Nachbarn, die in den Wochen vorher das Straßenfest verhindert hatten. Nun sehen sie als "Fata Morgana" Stände auf der Straße oder ärgern sich über Autos, die ganz vorschriftsmäßig parken. Zwei Stunden gibt es Gezeir und Krampf mit der Polizei, dann ist für den Rest des Festes Ruhe. Das Wetter ist kühl und nieselig, ca. 100 BesucherInnen kommen - fast alle aus Reiskirchen mit Ortsteilen.

Im "Gießener Anzeiger" erscheint ein Kommentar von Dieter Lemmer zur Wahl. Dabei greift er das Ermittlungsverfahren gegen den Bürgermeister auf. Sein Tenor: Wer eine solche Anzeige anonym macht, ist unfair. Der Bürgermeister erhält in den Text Gelegenheit zur Äußerung, ohne daß die Vorwürfe dort oder anderswo je benannt wurden. Unter anderem behauptet Lemmer, daß der Staatsanwalt gar kein Ermittlungsverfahren eingeleitet hätte. Diese Behauptung Lemmers ist erwiesenermaßen gelogen! Für die Behauptung, daß die Anzeige anonym gewesen sei, fehlt auch ein Beleg. Es bleibt die Frage, ob Lemmer überhaupt mit der Staatsanwaltschaft gesprochen hat oder Bürgermeister Döring bzw. eine Person aus dessen Umfeld als einzigen Informanten nutzte (bei zweifacher telefonische Nachfrage wich Lemmer der Frage aus und behauptete, er hätte für seinen Kommentar gar nicht selbst recherchiert, sondern jemand anders, den er aber jetzt nicht ausfindig machen könnte). Da dieser Kommentar Lemmers bis zur Wahl nicht mehr richtiggestellt werden konnte, ist er ein dreister und gezielter Eingriff in den Wahlkampf. Aus kritischen BürgerInnen werden böse Menschen! Die "Allgemeine" veröffentlicht am gleichen Tag ebenfalls einen Text zu den Ermittlungen gegen Döring. Sie berichtet, daß es Ermittlungen gibt, verzichtet aber ebenfalls auf die Nennung der Gründe. Stattdessen darf der Bürgermeister die nie in der Presse benannten Vorwürfe zurückweisen. Eine Kritik an den BürgerInnen unterbleibt aber in der "Allgemeinen" (wird zwei Tage später nachgeholt ...).

Am gleichen Tag verteilt die SPD an alle Haushalte (?), außer an die Projektwerkstatt und wenige andere Personen aus Bürgergruppen, die erreichte keiner der Zettel von SPD und CDU ... aus Angst vor der Entlarvung von Lügen? eine als aktuell aufgemachte Meldung zum Ermittlungsverfahren gegen den Bürgermeister mit den Behauptungen Lemmer. Lemmers nachweislich falsche Behauptungen werden den FFH-Darstellungen gegenübergestellt mit den Worten: "... die Berichterstattung der sorgfältiger recherchierenden Tageszeitung".

### ► 3. September '95:

Wahltag ohne Überraschungen. Am Abend werden die Ergebnisse bekanntgegeben. Im Raum der Bekanntgabe (Sitzungszimmer im Rathaus) befinden sich nur wenige Menschen - vom Wahlausschuß, von der Presse, BürgerInnen und der unabhängige Kandidat Bergstedt. Nach Bekanntgabe der Ergebnisse gibt es dann die bekannten Stellungnahmen. Bergstedt ist enttäuscht, daß die BürgerInnen die Politiker gewählt haben, deren Handlungen sie gar nicht wollen. Döring nutzt seine Wahlparty für Angriffe gegen kritische BürgerInnen und dankt nur den beiden Parteikandidaten Krämer und Albach für den fairen Wahlkampf.

## Ergebnis der Wahl

Das Wahlergebnis fiel in vielerlei Hinsicht sehr deutlich aus:

- Die Wahlbeteiligung lag im Vergleich mit anderen Bürgermeisterwahlen im Kreis bei schlechten 2/3 der Wahlberechtigten. Da die Wahlberechtigten selbst nur 3/4 der Bevölkerung ausmachen, gingen nur die Hälfte aller Menschen in Reiskirchen zur Wahl.
- Da vier Kandidaten im Rennen waren, ist der Sieg des SPD-Kandidaten und Bürgermeister Döring recht hoch - wenn es auch eines der schlechtesten Ergebnisse war, die je ein Titelverteidiger bei einer Bürgermeisterwahl erreicht hat. Immerhin hat Döring die SPD-Ergebnisse bei vorangegangenen Wahlen vereineinhalbacht.

### Podiumsdiskussion

thema "Golfplatz": Die Lügen der Golfplatzbefürworter kommen ans Tageslicht.

Datenmißbrauch wird bekannt.

Es wird bekannt, daß ein Ermittlungsverfahren gegen den amtierenden Bürgermeister läuft. Teile der Presse dementieren, um dem Bürgermeister zu helfen.

Die Presse greift immer deutlicher in den Wahlkampf ein und kritisiert die kritischen Bürgergruppen hart.

Wahltag am 3. September

Wahlergebnis:  
- 2/3 der Stimmen für Döring

## Das Reiskirchener Wahlergebnis in Zahlen

	Wahlberechtigte	Beteiligung		Gültige Stimmen	Klaus Döring (SPD)		Karl Kräter (CDU)		Gerhard Albach (FWG)		Jörg Bergstedt (unabhängig)	
		Stimmen	%		Stimmen	%	Stimmen	%	Stimmen	%	Stimmen	%
Bersrod	577	426	73,83	423	299	70,69	105	24,82	12	2,84	7	1,65
Burkhardsfelden	834	480	57,55	478	261	54,60	166	34,73	47	9,83	4	0,84
Ettingshausen	1238	691	55,73	686	305	44,46	345	50,29	23	3,35	13	1,90
Hattenrod	482	323	67,01	322	218	67,70	85	26,40	7	2,17	12	3,73
Lindenstruth	650	374	54,44	371	177	47,71	59	15,90	132	35,58	3	0,81
Reiskirchen I/Winnerod	734	467	66,70	456	299	65,60	93	20,40	49	10,70	15	3,30
Reiskirchen II	927	520	56,09	510	307	60,20	132	25,90	50	9,80	21	4,10
Reiskirchen III	1082	622	57,48	613	324	52,90	193	31,50	68	11,10	28	4,50
Saasen	878	578	65,83	575	410	71,30	137	23,83	21	3,65	7	1,22
Reiskirchen ges.	7512	4979	66,28	4931	2925	59,32	1430	29,00	452	9,17	124	2,51

► Die beiden bürgerlichen Kandidaten Albach und Kräter blieben im Rahmen der früheren Ergebnissen ihrer Parteien bzw. hinter diesen zurück.

- Mäßiges Ergebnis für Kräter und Albach

► Der unabhängige Kandidat Bergstedt erreichte ein spektakulär schlechtes Ergebnis. Sein Ergebnis ist mit 2,51 Prozent geringer als bei "normalen" Wahlen oftmals die ungültigen Stimmen - das sind ja in der Regel keine Fehler, sondern bewußtes Durchkreuzen aller Kandidaten oder Schriftzüge wie "Alles Scheiße". Dieses gab es diesmal offenbar nicht. Aus der Verteilung der wenigen Stimmen für Bergstedt über die Ortschaften ist abzulesen, daß er kaum von GRÜNEN-WählerInnen gestützt wurde (die blieben weg oder wählten Döring), sondern dort am stärksten war, wo es aktive BürgerInnengruppen gibt. Das Potential parteiunabhängiger und kritischer BürgerInnen dürfte in dieser Größenordnung liegen.

- 2,51% für Bergstedt

## "Nachbeben"

Mit der Bekanntgabe des Wahlergebnisses war der "Wahl(r)ampf" nicht beendet. Ganz im Gegenteil mußte offenbar die Geschichte so zurechtgerückt werden, daß wieder ein Bild von sauberen PolitikerInnen und wenigen Bösen entsteht. Den Auftakt hatte bereits der alte und neue Bürgermeister mit seiner Rede zum Wahlausgang noch am Tag der Wahl gemacht.

Am Wahlabend: Bürgermeister schimpft auf BürgerInnen

### Döring: »Habe optimistisch auf 55 Prozent getippt«

»Meine optimistische Schätzung lag bei 55 Prozent«, berichtete gestern ein überglücklicher Klaus Döring während seiner »Wahlparty« in Bersrod gegenüber der Presse. Er sei froh, daß seine 12 Jahre Arbeit als Bürgermeister nicht untergegangen seien. Der Wahlsieger dankte an dieser Stelle auch ausdrücklich den beiden Herausforderern Karl Kräter und Gerhard Albach, die im Wahlkampf stets fair gewesen seien - ganz im Gegensatz zu einigen Mitgliedern von Bürgeraktionen und Bürgerinitiativen. Wegen der anonymen Diffamierungsversuche werde er Strafanzeige gegen Unbekannt stellen - »in Richtung Bersrod lasse ich ermitteln«. Besonders freue ihn, so Döring freudstrahlend, daß er gegen »Platzhirsch« Albach in Lindenstruth gewonnen habe. Das Ergebnis in Ettingshausen, wo ihn Kräter geschlagen hat, finde er jedoch »schade«. Sein gutes Abschneiden in Reiskirchen, das als reine »Schlafgemeinde« gelte, freue ihn besonders, betonte Döring.



### Bergstedt: »Hätte doch etwas mehr erhofft«

»Die Bürger haben die Politiker gewählt, deren politische Aktionen sie nicht wollen«, faßte Jörg Bergstedt seine Sicht des Wahlergebnisses zusammen. Erklärend fügte er hinzu, daß die Zusammenhänge zwischen Personen und Inhalten nicht verstanden worden seien. Reiskirchener Mehrheits-Meinungen - ablehnende Haltung zu weiterem Mülldeponiebetrieb und Großmarkt-Ansiedlung in der Kerngemeinde, Ablehnung Golfplatz Winnerod - spiegeln sich nach seiner Einschätzung in der Stimmenverteilung nicht wider. »Ich hätte etwas mehr erhofft«, sagte er zum eigenen Abschneiden. Für ihn als Neuling wäre dieses wahrscheinlich bei einem Verzicht auf einen Wahlkampf besser ausgefallen, da er wichtige Probleme angesprochen habe. Wichtig sei für ihn und seine Unterstützer gewesen, betonte Bergstedt in einer ersten Stellungnahme, daß »wir Interessantes in Gang gebracht haben«. Aber nach den Inhalten hätten die Wähler nicht entschieden.



Auszüge aus der Gleibener Allgemeinen, 4.9.: Links Bürgermeister Döring, rechts der unabhängige Kandidat Bergstedt.

Die "Gießener Allgemeine" druckte am Montag nach der Wahl einen Kommentar, der zum einen den Ausführungen im "Anzeiger" am 2. September (1 Tag vor der Wahl) ähnelt. Zum einen wird die anonyme Anzeige kritisiert, wobei immer noch jeder Hinweis fehlt, aus welcher "Ecke" sie stammt. Tatsächlich nämlich ist auch bekannt, daß SPD-Mitglieder (sogar eine Parlamentarierin) eine solche Anzeige für nötig hielten, aber Angst vor den Chefs der Partei hatten. "Allgemeine" und "Anzeiger" haben aber auf Recherchen verzichtet und so fahrlässig einseitige Informationen und Wertungen abgegeben. Der "Allgemeine"-Kommentar geht in zwei Punkten sogar noch weiter. Er schiebt die anonyme Anzeige sofort kritischen Bürgergruppen, die auch mit weiteren Unterstellungen bedacht werden ("personell eng verwoben", was wahrlich nicht stimmt und von der Presse auch nie überprüft wurde), in die Schuhe und erwähnt auch den Datenschutzbruch der Unterstützungsunterschriften für den unabhängigen Kandidaten Bergstedt (siehe Chronologie: 26. August). Ohne Recherche wird der Vorgang nun zu einem eingefädelten Angriff auf die herrschenden Politiker.

## Schlamm Schlacht oder fairer Wahlkampf?

(gl). Es ist vorbei. Reiskirchen hat gewählt und mit einer deutlichen Mehrheit für Amtsinhaber Klaus Döring einen Schlußpunkt unter einen Wahlkampf gesetzt, der nach ruhigem Beginn in den letzten Wochen zunehmend zur Schlamm Schlacht abglitt. Die Nerven vieler im politischen Geschäft Involvierter lagen blank, mancher meinte mit anonymen Anrufen (auch bei der Staatsanwaltschaft) seinen Unwillen über den politischen Gegner kundtun zu müssen, personell eng verbundene »Bürgeraktionen« schürten mit dem Wiederholen bereits widerlegter Anschuldigungen Ängste und last but not least geriet zum Schluß auch noch der Wahlausschuß in die Schußlinie.

Angeblich kursierten Namen derjenigen im Ort, die für den Kandidaten Jörg Bergstedt Unterstützungsunterschriften geleistet hatten. Schnell glaubte man, den »Schuldigen« in den Reihen der gemäß HGO zur Verschwiegenheit verpflichteten Wahlausschußmitglieder gefunden zu haben. Sogar im Gemeindevorstand kam dieses Thema zur Sprache – doch auch hier konnten keine Beweise vorgelegt werden, basierten die Anschuldigungen doch auf Gerüchten, die interessanterweise erst wenige Tage vor dem Wahltermin publik gemacht wurden. Vernünftigerweise hielt man sich daher an das Motto »In dubio pro reo« (im Zweifel für den Angeklagten).

Doch ein fader Beigeschmack bleibt – nicht nur in Bezug auf die unappetitliche Affäre um die angeblich ausgeplauderten Unterschriften, sondern auch aufgrund der letzten »Wahlkampfschuldungen«, sprich anonym erhobener Beschuldigungen gegen den Bürgermeister.

Hier haben sich Feierabend- und Stammtisch-»Politiker« welcher Couleur auch immer nicht eben mit Ruhm bekleckert. Sie sollten bis zur nächsten Bürgermeisterdirektwahl in Reiskirchen in sechs Jahren die Chance nutzen, einmal »in sich zu gehen« und das eigene Verhalten kritisch Revue passieren lassen. Vielleicht haben ja gerade die anonym erhobenen Beschuldigungen kurz vor dem Wahltermin dazu beigetragen, Döring zu seinem satten Vorsprung zu verhelfen – also genau das Gegenteil des offenbar Beabsichtigten möglich gemacht?! Hoffentlich gelingt es nach einem solchermaßen eingeleiteten Lernprozeß, daß der nächste Wahlkampf in Reiskirchen ein fairer, demokratischer Wettstreit wird und keine Schlamm Schlacht.

### Bersröder SPD-Chef schlüpft

Reiskirchen (hz). Wie bereits im Haupt- und Finanzausschuß angekündigt hatte, richtete zu Beginn der Gemeindevertreterversammlung der Vorsitzende Manfred Schmitt das Wort an die leider wieder nur recht wenigen Zuschauer, darunter auch Ex-Bürgermeister-Kandidat Jörg Bergstedt. Schmitt sprach, nachdem er zuvor Klaus Döring offiziell zu seinem Wahlsieg gratuliert hatte, von einem „fairen Wahlkampf“ im Rahmen des Bürgermeisterwahlkampfes und lobte vor allem die beiden Gegenkandidaten Karl Kräter (CDU) und Gerhard Albach (FWG).

Für Jörg Bergstedt wollte Schmitt dies nicht gelten lassen. Dieser habe versucht, die Arbeit des Gemeindevorstandes in den Schmutz zu ziehen, als er fälschlicherweise behauptete, in Reiskirchen werde in Hinterzimmern gekungelt. Bei der Podiumsdiskussion zur Kandidatenvorstellung sei man vorsichtig gegenüber Bergstedt gewesen, um die Emotionen nicht unnötig aufzuheizen. Doch, so Schmitt, „diese Fairneß hatte Bergstedt an diesem Abend nicht verdient“.

Gemeindeparlament distanziert sich von Bergstedts Kritik des "Mauscheln"

Doch die Attacken der Redakteure sind nicht alle Formen der "Aufarbeitung". Stein des Anstosses wird ein Satz von Bergstedt über den Wahlausgang. Darin hatte er seine Auffassung, die WählerInnen hätten nicht nach Inhalten, sondern nach Personen (Aussehen, Parteizugehörigkeit, Amtsbonus usw.) entschieden, bildlich so ausgedrückt, daß "die SPD genauso viele Stimmen erhalten hätte, wenn sie einen Besenstiel als Kandidaten gehabt hätte". Einige Personen kritisieren, daß damit Bürgermeister Döring mit einem Besenstiel verglichen worden wäre. Das stimmt aber nicht, was z.B. der Bersröder SPD-Chef Seipp in seinen Presseattacken auf Bergstedt auch deutlich macht. Er schafft es dort zudem, Bergstedt einen "megabasispolitischen Pseudo-Volkstriebun" zu nennen. Die Presse druckt's.

Am 13. September tritt zum ersten Mal nach der Wahl die Gemeindevertreterversammlung zusammen. Nach dem Glückwünsch an den Bürgermeister zu seiner Wiederwahl und einigen Ehrungen verliert Parlamentsvorsitzender Schmitt eine Erklärung, in der sich das Parlament von dem Ex-Kandidaten Bergstedt distanziert. Als Vorwurf wird formuliert, Bergstedt hätte behauptet, in Reiskirchens Politik werde "gekungelt und gemauschelt". Dieses aber trafe nicht zu, sagte Schmitt, und weist die kritische Äußerung zurück. Zudem geht er auf die Kandidaten-Podiumsdiskussion ein und kritisiert das Verhalten Bergstedts dort. Er berichtet, nur auf Rücksicht auf die Emotionen nicht schon an diesem Abend das Wort ergriffen zu haben. Zitat des Gemeindevorsitzenden zum Schluß: "Die Fairneß, für die sich der Kandidat Bergstedt am Schluß der Diskussion bedankte, hatte er nicht verdient". Applaus bei der SPD (komplett) sowie CDU und FWG (überwiegend). Damit hat das Parlament und sein Vorsitzender klargestellt, daß es unfaires Verhalten für sinnvoll hält.

Ziel des Ganzen: Geschichtsverklärung

Die Strategie der Politiker und der Presse hinterläßt ihre Spuren. Waren nach der Podiumsdiskussion und bis zur Wahl noch viele ReiskirchenerInnen der Auffassung, der unabhängige Kandidat Bergstedt sei mit seinen klaren Vorschlägen den Parteikandidaten überlegen, ändert sich die Geschichtsschreibung nun. Langsam, aber sicher wird so die Erinnerung dahingehend beeinflußt, daß der Kandidat Bergstedt im Wahlkampf unfair agiert habe.

# Bewertung und Konsequenzen

Der Ablauf der Wahl und die Tage danach haben gezeigt, daß ...

- ▶ eine gleichberechtigte Chance für unabhängige Kandidaten grundsätzlich nicht gegeben ist.
- ▶ faires Verhalten im Wahlkampf für unabhängige oder den Mächtigen kritische Kandidaten nichts bringt, weil hinterher trotzdem die Unfairneß dargestellt wird. Dieses geschieht, damit sich die Parteikandidaten selbst von ihren Schmutzflecken reinwaschen können. Diese Beobachtung konnte auch in anderen Gemeinden schon gemacht werden.
- ▶ die drei Parteikandidaten sich nicht nur in fast allen Sachfragen einig waren, sondern auch in den Auseinandersetzungen gegen die Bürgergruppen zusammenhielten. Keine Partei und keiner ihrer Kandidat hat den BürgerInnen geholfen, die Probleme schwieriger Informationsbeschaffung zu beheben, keine Partei in Reiskirchen hat zu den kritischen Themen wie z.B. der Mülldeponie darauf gedrungen, die Forderungen der BürgerInnen einfließen zu lassen.
- ▶ Breite Schichten von WählerInnen, die sich selbst für kritisch halten (z.B. GRÜNEN-WählerInnen), haben sich diesmal enthalten oder für den SPD-Kandidaten gestimmt. Offenbar besteht ihre Sympathie für ökologische oder menschenfreundliche Politikinhalt nur theoretisch bzw. verliert dann an Wirkung, wenn eine konkrete und nachdrückliche Umsetzung eingefordert wird. Manchem GRÜN-Wähler mögen auch die Aktionsformen (z.B. in Sachen Golfplatz) des Kandidaten Bergstedt nicht gefallen haben.
- ▶ Grundproblem der unabhängigen Kandidatur war, mit Konzepten für eine Einbindung der BürgerInnen in Entscheidungsprozesse für ein System zu kandidieren, das genau das nicht macht. Erstens wäre es im Falle einer Wahl zu großen Konflikten mit einem öffentlichkeits-scheuen "Kungel"-Gemeindevorstand sowie mit ebensolchen Parteigremien gekommen, zweitens stehen inzwischen die meisten BürgerInnen dem Tun in der Politik so gleichgültig und verdrossen gegenüber, daß sie eine Beteiligung an den bürokratischen, wenig perspektivischen Vorgängen eher fürchten denn herbeisehnen.
- ▶ Die fast totale Verfilzung zwischen den Parteien, Verwaltungen und der Presse läßt Außen-seitern keine Chance. Während die Parteikandidaten mit allen Aktionen und ohne Hinterfragen immer eine freundliche, leichtgläubige Presse erhielten (Grillfeiern, Radtouren, Begehungen usw. mit großen Artikeln in den Zeitungen), werden kritische Statements oder Fachbeiträge gekürzt, ganz rausgelassen oder kritisch kommentiert.

**Konsequenzen aus dem Wahlkampf und Wahlausgang**

Aus allem ergibt sich, daß eine Kandidatur auf diese Weise sinnlos ist. Der Kampf für eine direkte Demokratie (d.h. Mitbestimmung durch die BürgerInnen) kann nur geführt werden, wenn auch die Mittel stimmen. Wahrscheinlich hätten die Gremien und Parteien Reiskirchens die Ideen eines Bürgermeisters Bergstedt auch bei einem Wahlsieg gar nicht zugelassen. Aber das war dank Presse und gutgläubigen, oft gleichgültigen BürgerInnen auch nicht nötig ...

**Fazit: Kandidaturen sind sinnlos. Wichtig wäre die direkte Beteiligung der BürgerInnen.**

In der Zukunft sollte das Augenmerk konsequent auf der Verbesserung der Mitbestimmung der BürgerInnen ruhen, z.B. durch das Nutzen des Instruments der Bürgerentscheide oder anderer Formen der Mitbestimmung. Davor werden die Politiker Reiskirchens Angst haben und Strategien entwickeln, wie die Mitsprache der Bürger verhindert werden kann - z.B. durch Beschlußfassung in nichtöffentlichen Gremien (so geschehen in Sachen Mülldeponie) oder bei der Durchführung von Planung in nichtöffentlicher Verfahrensform (so geschehen in Sachen Golfplatz Win-nerod). Es wird des Engagements vieler BürgerInnen bedürfen, den machtgewohnten Kungel aus dem Rathaus zu treiben!

## Besondere Betrachtungen

### Die SPD - Großfamilie und Filzpartei

Die SPD ist in Reiskirchen seit Jahrzehnten die führende Partei. Gerüchten zufolge soll sogar die Entstehung der Großgemeinde Reiskirchen darauf zurückzuführen sein, daß die "Genossen" zwischen den konservativen Hochburgen Buseck und Grünberg einen Ort haben wollten, den sie regieren können. Einzelne Ortsteile von Reiskirchen gleichen denn auch "bayrischen" Verhältnissen, d.h. die SPD erhält dort regelmäßig über 60 Prozent.

**Ein Bild der SPD Reiskirchen**

**Von der Mehrheitspartei zu wechselnden Mehrheiten**

Durch den Rückgang der Wählerzahlen bei den großen Volksparteien bundesweit, das Entstehen neuer Parteien sowie das Erscheinungsbild der Bundes- und Landes-SPD im speziellen ist der Stimmanteil der SPD kontinuierlich zurückgegangen. Mit der Kommunalwahl 1993 mußte die SPD in Reiskirchen auf ihre absolute Mehrheit verzichten. Da eine Koalitionsbildung mit den GRÜNEN wegen deutlicher Meinungsunterschiede im Bereich der Planung von Großprojekten (vor allem dem Golfplatz) scheiterte, finden sich zur Zeit im Parlament wechselnde Mehrheiten. Da der SPD aber nur eine Stimme zur Mehrheit fehlt, gelingt es ihr nachwievor meist, die eigenen Vorschläge auch durchzusetzen.

SPD-Zusammenhalt basiert auf persönlichen Kontakten

Inhalte fehlen oft ganz

Grundsätzlich ist die SPD aber keine Programmpartei, d.h. inhaltliche Vorschläge sind eher die Ausnahme. Die wesentlichen Pfeiler sind die Ansiedlung von Großprojekten (Fehlannahme: Großprojekte = Arbeitsplätze) sowie der Aufbau einer sozialen Infrastruktur (Kindergärten usw.), aber auch hier wurde und wird zum Teil immer noch in großen Dimensionen gedacht, d.h. die Ortsteile geraten in Vergessenheit. Das ist in der SPD Tradition - nicht zufällig finden sich in der SPD-Hochburg Hessen die zentralistischsten Strukturen von ganz Deutschland (Machtlosigkeit der Ortsbeiräte, zentrale Behörden und Ämter, keine lokalen Rundfunksender, geringe Mitbestimmungsrechte für die Bürger usw.).

SPD wird von einer kleinen Gruppe Männer gelenkt (in Reiskirchen ähnlich wie kreis- und bundesweit)

Kandidat der SPD zur Bürgermeisterwahl war der Amtsinhaber Klaus Döring - unangefochten, obwohl es auch in der SPD verdeckte, kritische Stimmen gibt. Innerhalb der Reiskirchener "Genossen" herrscht aber eine besondere Disziplin. Die Vordenker der Partei (neben Döring selbst vor allem die Herrenriege Seyfert, Gärtner und Banken) haben ihre MitstreiterInnen fest im Griff. Frauen haben in der Reiskirchener SPD nichts zu sagen. Uneinheitliche Abstimmungen im Parlament sind der SPD fast völlig fremd, selbst außerhalb des Parlamentes wird Abtrünnigkeit "geahndet". So erhielt mindestens ein SPD-Mitglied, die Positionen des unabhängigen Kandidaten Bergstedt unterstützten, Hausbesuche. SPD-ParlamentarierInnen, die mit der Politik des Bürgermeisters oder der Fraktion nicht einverstanden sind, versuchen anonym, den Widerstand gegen bestimmte Vorgänge (z.B. Golfplatz, Deponieverdichtung) zu unterstützen. Offenbar besteht erhebliche Angst vor den "Parteioberen". Den AutorInnen dieses Büchleins sind einige Vorgänge und Namen bekannt, Genaueres wird jedoch mit Rücksicht auf die Machtstrukturen und Loyalisierungsmethoden in der Reiskirchener SPD nicht veröffentlicht.

"Familie" SPD

Die Struktur wesentlicher Teile der SPD gleicht einer Großfamilie. Der Zusammenhalt basiert nicht auf inhaltlicher Übereinstimmung, sondern auf einer gemeinsamen Freizeitgestaltung. Die SPD agiert hier ähnlich wie ein Kegel- oder Gesangsverein, d.h. nicht inhaltliche Ziele, sondern die Geselligkeit stehen im Vordergrund. Verschiedene Kreise bestehender Freundschaften bilden die Grundlage der SPD. In diesem Milieu wirken Angriffe und Kritiken von außen stark solidarisiert. Es findet keine inhaltliche Auseinandersetzung statt, sondern ein "Kampf gegen den Klassenfeind" (Klasse=SPD) bricht aus. Die SPD hat im Wahlkampf am stärksten und mit den übelsten Unterstellungen und Beschimpfungen auf die Entstehung unabhängiger Bürgergruppen sowie die Kandidatur eines unabhängigen Kandidaten reagiert. Beispiele:

SPD als Schlämmerwerfer

- ▶ Presse-Angriffe von Parlamentsvorsitzendem Schmitt, Bürgermeister Döring und Landrat Veit auf die Bürgeraktion gegen noch mehr Müll. Dabei wurden neben Beleidigungen ("Panikmache", "uninformiertes Hirn" usw.) kaum Sachargumente vorgebracht.
- ▶ Gezielte Diffamierungen in direkten Gesprächen. Das gelingt der SPD hervorragend, weil sie zum einen über genügend Personen verfügt, die diese Mund-zu-Mund-Propaganda ausführen können, zum anderen erreicht sie innerhalb ihrer Reihen durch das "Familiengefühl" sehr schnell eine Solidarisierung. Opfer waren neben den Bürgeraktionen vor allem der unabhängige Kandidat Bergstedt, dem unter anderen vorgeworfen wurde, ein "Anarchist" (im Sinne von Chaot; Ethiklehrer Seyfert verglich Anarchisten mit Khomeini!) zu sein.
- ▶ Beleidigende und unterstellende Zwischenrufe während der Kandidatenpodiumsdiskussion. Insbesondere SPD-Mann Banken fiel fast ständig durch laute Zwischenrufe gegen kritische Bürger (die dann selbst manchmal die Beherrschung verloren) sowie die Unterstellung gegen den unabhängigen Kandidaten, er stehe nicht auf dem Grundgesetz, auf. Der Diskussionsleiter Goltze, selbst SPD-nah, ließ den SPDler am Mikrofon gewähren, während er die Vertreter der unabhängigen Bürgergruppen mehrfach unterbrach, wenn deren Stil persönliche Angriffe enthielt.

Angst vor Richtigstellungen?

Interessant ist, daß SPD-Wahlwerbung und Hetzschriften gegen kritische Bürger ganz gezielt nicht an die Kritisierten verteilt wurden - offenbar um eine Richtigstellung zu verhindern. Im Briefkasten der Projektwerkstatt und etlicher anderer, öffentlich bekannter BI-Vertreter fand sich keine SPD-Schrift während des gesamten Wahlkampfes.

Auch nach der Wahl waren es neben der Presse ausschließlich SPD-Vertreter, die gezielt Attacken gegen Bürgergruppen und den unabhängigen Kandidaten fuhren (u.a. Döring in der Wahlnacht, Schmitt vor dem Parlament, Seipp in der Presse).

### Die GRÜNEN in der Zwickmühle

GRÜNE hatten keinen eigenen Kandidaten

Für die GRÜNEN, in Reiskirchen immer schon eine schwache Partei knapp über der 5-Prozent-Hürde, war im Sommer 1995 der Wahlkampf eigentlich schon gelaufen. Sie beschlossen, keinen eigenen Kandidaten aufzustellen, weil die Erfolgchancen zu gering waren und auch kein Kandidat gefunden werden konnte, der auf die Begeisterung aller stieß.

Mit der unabhängigen Kandidatur Bergstedts änderte sich die Lage, weil nun ein Kandidat da war, dessen inhaltliche Positionen für Teile der GRÜNEN (nicht für alle!) attraktiv waren. Berg-

stedt selbst wollte aber in keinem Fall als Kandidat der GRÜNEN gesehen werden, die GRÜNEN wollten das auch nicht. Zudem gab es in vielen Einzelpunkten Unterschiede zu der Mehrheitsmeinung bei den GRÜNEN (z.B. im Punkt Umgehungsstraße: GRÜNE für Nordumgehung, Bergstedt gegen neuen Straßenbau und für ein Konzept der Verkehrsvermeidung; ebenso im Bereich Müll: GRÜNE für Deponien, Bergstedt für konsequente Müllvermeidung). Im Laufe des Wahlkampfes versuchten die GRÜNEN, mit thematischen Presseinformationen einzugreifen. Durch ungeschickte Formulierungen sowie durch die gezielte Steuerung in der Presse (siehe unten) wurden deren Texte zu Aufrufen gegen den unabhängigen Kandidaten, dem die GRÜNEN ein "gespaltenes Verhältnis zum Parlamentarismus" vorwarfen. In Ausschüssen, im Parlament sowie während der Kandidaten-Podiumsdiskussion traten die GRÜNEN nicht wahlkampforientiert in Erscheinung. Kandidat Bergstedt distanzierte sich im Verlauf der Podiumsdiskussion nach einer Unterstellung seitens eines SPD-Mannes, daß durch das Ja des grünen RPs zur Mülldeponie diese doch erwiesenermaßen sicher sei, von etlichen Handlungen grüner Funktionäre und stellte damit seine Unabhängigkeit deutlich dar.

**Inhaltliche Unterschiede zwischen GRÜNEN und Bergstedt**

**Presse überspitzte die Unterschiede gezielt**

## Grüne machen keine Wahlaussage

**Nicht für Bergstedt - »Gestörtes Verhältnis zu Parlamentarismus«**

...ten,  
...hon des ö  
...es in allem  
...ndnisgrünen  
...sten eines Kandidaten,  
...Etablierten keine  
...Grundsatzfragen der  
...Bergstedt ein gestörtes  
...lamentarismus festzustellen ist.

Reiskirchen (pm/gf). Die Reiskirchener Grünen, die kein für die Bürgermeisterwahl am 3. September aufgestellt haben mittelung den »Grünwählern« die Qual der Wahl unter der tern. Eine Wahlaussage für einen der vier Kandidaten ma

Amtsleiter Döring (SPD) sei »eine ge- Meinung.  
se Schlitzohrigkeit in Durchführung nahverh  
« Amtes und der ion von Be tung  
nicht u

**Gießener Allgemeine, 26.8.**

Das Wahlergebnis zeigte, daß die größten Teile der GRÜNEN-WählerInnen entweder zuhause blieben oder die SPD unterstützten. Offenbar folgten sie damit den Äußerungen der Partei, die in der Presse vor allem deutlich gemacht hatte, keinen der Kandidaten zu unterstützen. Einzelne Gespräche lassen aber noch eher den Schluß zu, daß die GRÜNEN und ihr Umfeld (überwiegend überdurchschnittlich reiche, "etwas linke" BürgerInnen, z.B. viele LehrerInnen, weitere Beamte, Ingenieure usw.) Personen, die ihre eigene Vergangenheit repräsentieren (klare und in der Sache radikale Positionen), nicht stützen. Schließlich sind viele inzwischen in eine neue Lebensphase mit gesichertem Einkommen, Familie, oft mehreren Autos und gehobenem Lebensstandard eingetreten, so daß die Angst vor Veränderungen der eigenen Überzeugung, daß sie nötig sind, überwiegt.

**Wahlergebnis zeigt, daß GRÜNE den Kandidaten Bergstedt kaum gewählt haben.**

**Probleme mit konsequenten und weitreichenden Forderungen?**

Auf die in Reiskirchen bestehenden Bürgergruppen hatte das Verhalten der GRÜNEN eine wenig überzeugende Wirkung. Ausschließlich zum Thema Golfplatz fand sich eine Übereinstimmung, zu allen anderen Themen verhielten sich die GRÜNEN wie alle anderen Parteien auch: Es gab keine Unterstützung für die Positionen der Bürgergruppen, parlamentarische Aktivitäten oder öffentliche Stellungnahmen fehlten.

**Enttäuschung bei BI**

### Das linke Bürgertum

Viele der Personen, die noch vor einigen Jahren in verschiedenen Aktionsgruppen aktiv waren (z.B. die Friedensgruppe Reiskirchen), verzichten heute auf direktes politisches Engagement. Sie sind in gesicherter beruflicher Stellung, haben einen erheblichen Lebensstandard erreicht und möchten diesen nicht mehr missen. Fast alle erzählen gern von den "unruhigen Tagen", als sie früher selbst für ihre Ideale kämpften. So mancheR baut für die nun vorhandene Zurückhaltung zusätzlich eine Theorie auf, warum direkte Aktion nichts bringen würde. Ein Teil der "Linksbürgerlichen" hat sich in der Gründung von Vereinen wie der "Eine-Welt-Initiative" oder "Kultur pur" eine Plattform auch zum persönlichen Kontakt geschaffen (was die inhaltliche Arbeit insbesondere von Kultur pur nicht in Frage stellen soll!).

**Kritisches Bürgertum ist weitgehend verschwunden.**

**Vorhandene Gruppen in Reiskirchen:**  
- Eine-Welt-Initiative  
- Kultur pur

Die Bürgeraktionen in Reiskirchen (BI für ein lebenswertes Reiskirchen, Bürgeraktion gegen noch mehr Müll, AG "Widerstand gegen den Golfplatz") wurden zum größten Teil eher von konservativen, über die Politiker enttäuschten Personen sowie von Auszubildenden, Rentnern oder Arbeitslosen getragen. Inzwischen ist der Stamm der Aktiven fast völlig auf diese Gruppe zurückgegangen. Der Einstieg des unabhängigen Kandidaten Bergstedt hatte zwar einige "Linksbürgerliche" mitgerissen, doch blieb es bei einzelnen Handlungen zu Beginn. Eine Beteiligung an der konkreten Arbeit fand nicht statt. Auch fanden sich kaum Personen aus dieser Bevölkerungsgruppe bei den Veranstaltungen zur Wahl ("Tour de scandale", Kandidaten-Podiumsdiskussion) ein.

**Bürger-Initiativen ohne "Linke"**

Direkt nach der Wahl kam es zu ersten Distanzierungen vom unabhängigen Kandidaten Bergstedt und zum Rückzug der letzten aktiven "Linksbürgerlichen" aus den Bürgergruppen. Stattdessen versuchten sie (bewußt? unbewußt?) wieder den Zugang zu den bürgerlichen Kreisen zu gewinnen. Direkt nach der Wahl führte z.B. die Eine-Welt-Initiative eine Ausstellung im Rathaus

**Eine-Welt-Initiative huldigt dem  
Bürgermeister: Schirmherrschaft  
bei Ausstellung**

Die Eröffnungsansprachen  
halten Bürgermeister  
Klaus Döring und  
der Vorsitzender der  
Reiskirchener Initiative  
für Eine Welt e.V. Jürgen Fuge

Die Schirmherrschaft hat  
die Gemeinde Reiskirchen,  
Bürgermeister Klaus Döring.



Veranstalter: Reiskirchener Initiative

**Basis: "Einfache" Leute**

**Nur einige direkte Angriffe gegen  
kritische BürgerInnen:**

**Haupt-Schlammwerfer war wieder  
mal Wilfried Schmied**

durch. Dabei hielt der neugewählte und durch einige Bürgerbeschimpfungen eigentlich disqualifizierte Bürgermeister nicht nur die Eröffnungsrede (Seite an Seite mit dem Pfarrer, der sich noch vor kurzem gerne über das Verhalten des Bürgermeisters zum Golfplatz ärgerte), er wurde sogar als Schirmherr ausgewählt (obwohl Schirmherrschaften eher eine angestaubte Form des Einschleimens bei den Mächtigen sind und eine einfache Ausstellung normalerweise kaum diesen Personenkult rechtfertigen würde). Diese Anbiederung an die Mächtigen und die SPD kann als Signal verstanden werden: "Hallo, hier sind wir. Wir gehören zu Euch, die Ihr Macht habt. Wir wollen mitmachen beim Eine-Hand-wäscht-die-andere". Das klappte auch gleich vorzüglich: Der Bürgermeister hatte seine Ehre und Chance zur Selbstdarstellung, die Eine-Welt-Initiative erhielt mit der Döring-Schirmherrschaft die Eintrittskarte für eine umfangreiche Darstellung in der Heimatzeitung, die sonst alles zensiert, was nicht von den Mächtigen unterstützt wird.

Auszug aus der Heimatzeitung, 29.9.

### Die konservativ-bürgerliche Intelligenz

Diese Bevölkerungsgruppe stellt die Führungspersonen in der CDU, oftmals auch bei den freien Wählern sowie in vielen klassischen Vereinen. Sie haben keine breite Basis durch sich selbst, ihre Basis sind die "einfachen Leute", die sich nur begrenzt für politische Inhalte interessieren, ihre Informationen aus der BILD-Zeitung oder bestenfalls den Gießener Tageszeitungen beziehen und in der Regel nicht an Diskussionsprozessen in der Gemeinde teilnehmen.

Im Wahlkampf von Reiskirchen haben diese Mächtigen der Reiskirchener Oppositionsparteien und Vereine für ihre Verhältnisse sehr zurückhaltende Äußerungen getroffen. Besonders auffällig waren:

- Kreisbeigeordneter Schmied konnte bei sehr einseitiger Unterstützung durch die Presse vor allem die Bürgeraktion gegen noch mehr Müll sowie bei der Gelegenheit auch den unabhängigen Kandidaten Bergstedt öffentlich beschimpfen.

**Abfalldezernent Schmied:**

## »Jetzt reicht es mit den Unterstellungen«

Wiederholt hatten Deponie-Kritiker behauptet, daß Dioxin-Fässer auf der Reiskirchener Deponie eingelagert seien

Reiskirchen (gl). Kritiker der Mülldeponie in Reiskirchen – als solche verstehen sich die Mitglieder der Saasener Projektwerkstatt und die Teilnehmer der Bürgeraktion Müll – behaupten, in den vergangenen Tagen an »geheime Unterlagen über die mit Kieselrot befüllten Fässer aus der Landgraf-Ludwig-Schule in Gießen herangekommen« zu sein. Aus diesen ergäben sich erhebliche Zweifel am Wahrheitsgehalt der Aussagen von Landrat Rüdiger Veit, Kreis-Abfalldezernent Wilfried Schmied und Reiskirchener Politikern. Aus den Unterlagen sei deutlich zu entnehmen, daß Mülldeponie verbraucht werden sollten. Die Deponie-Gegner folgern daraus, daß dies auch so geschehen sein muß – eine Behauptung, der Schmied, von der Allgemeinen um eine Stellungnahme gebeten, entschieden widerspricht.

Die von den Deponie-Kritikern der Allgemeinen zugeleiteten Unterlagen entstammen einem Briefwechsel des Hessischen Landesamtes für Umwelt mit der Hessischen Industriemüll GmbH (HIM). Letztere hatte angefragt, ob Erdaushub aus der Sanierung des Unterbaus von Kieselrotflächen auch auf einer Hausmülldeponie möglich sei. Die entsprechende Antwort lautete, daß aus fachtechnischer Sicht die »Entsorgung des verunreinigten Bodens auf einer Hausmülldeponie mit einem der Deponieklasse II entsprechenden Deponieabdichtungssystem« möglich sei. Aus dieser Anfrage schließen die Deponie-Gegner um Bürgermeisterkandidat Bergstedt, daß vermutlich gar alle 1800 Dioxin-Fässer in Reiskirchen »verscharrt wurden«.

Kreisabfall-Dezernent Schmied zeigte sich »gestern« bestürzt und verärgert über die »infamen Machenschaften vor der Reiskirchener Bürgermeisterwahl« und die »jüngsten Pamphlete« aus der Ecke um den »Möchtegern-Bürgermeister«. Anstatt sich vorher zu informieren, arbeite dieser Personenkreis lieber mit »infamen Unterstellungen« gegen

ger Veit, Kreis-Abfalldezernent Wilfried Schmied und Reiskirchener Politikern. Aus den Unterlagen sei deutlich zu entnehmen, daß Mülldeponie verbraucht werden sollten. Die Deponie-Gegner folgern daraus, daß dies auch so geschehen sein muß – eine Behauptung, der Schmied, von der Allgemeinen um eine Stellungnahme gebeten, entschieden widerspricht.

lich der Transportsicherheit und einer besseren Lagerung auf der Deponie während der An-

• In ...

der ... mit

• Für alle Ablagerungen im Zusammenhang sei die Deponie spreche den Erfordernisse II.

• Für alle gungsnach

• Eine Lande- lage in P led für

**Auszüge aus der Presse: Vorwürfe und Beleidigungen gegen Bürger sowie Lobhudelei für den verantwortlichen Politiker, Kreis-Abfalldezernent Schmied.**

**Aktionen gegen die  
Projektwerkstatt**

- Gegen die Projektwerkstatt, Wohnort des unabhängigen Kandidaten, gab es von einem direkten Nachbarn Leserbriefe sowie eine Unterschriftenaktion gegen ein geplantes Straßenfest, was stellvertretend zur Zielscheibe wurde. Diese Strategie insbesondere der CDU sowie einiger Vereinschefs ist nicht neu: Statt sich selbst die Finger dreckig zu machen, werden Nachbarschafts "kriege" inszeniert, die unauffällig das Gleiche erreichen: Den politischen Gegner in den Dreck zu ziehen. Bemerkenswert war, daß die Berichterstattung über diese Vorgänge nur in der "Allgemeinen" und in der "Heimatzeitung" zu finden war. Erklärung ist, daß hier die Freundin eines CDU-Mannes aus Saasen Reporterin ist und so in die Aktion direkt eingebunden werden konnte. Ebenso paßt ins Bild, daß bei einem vergeblichen Schlich-

tungsgespräch zwischen den das Hof- und Straßenfest ablehnenden Nachbarn (nur ein Teil der gesamten AnwohnerInnen) und der Projektwerkstatt neben der benannten Reporterin eine CDU-Gemeindevorständlerin, die gar nicht aus Saasen stammt, anwesend war. Dabei war der Termin weder öffentlich noch irgendwo bekanntgeben.

- Bei der Sammlung der Unterstützungsunterschriften für den unabhängigen Kandidaten Bergstedt bzw. in der Zeit danach, als mindestens Teile der Namen auf den Listen datenschutzwidrig in CDU-Kreisen weitergegeben wurden, wurde deutlich, wie groß vor allem in den dörflichen Ortsteilen die Angst vor indirektem Druck über öffentliches Gerede ist. Die konservativ-bürgerliche Intelligenz ist Herrscherin über die Stammtische und viele Vereine. Dieses weiß sie auch zu nutzen.

**Datenmissbrauch mit den Unterstützerlisten**

Im Verlauf des Wahlkampfes nahm der Druck auf den unabhängigen Kandidaten und die aktiven Bürgergruppen ab, weil zum einen deutlich wurde, daß in der Sache sogar Übereinstimmungen möglich waren sowie zum anderen die Partei-Herausforderer von Bürgermeister Döring nicht in der Lage waren, diesen direkt zu kritisieren. Das blieb im Wahlkampf ausschließlich den Bürgergruppen und dem unabhängigen Kandidaten Bergstedt überlassen. Nach der Podiumsdiskussion gab es vor allem aus der FWG und der CDU Anerkennung für den unabhängigen Kandidaten, während die SPD als "Familie" solidarisch zu "ihrem" Bürgermeister Döring stand.

**Direkte Konfrontation mit den unabhängigen Bürgergruppen nahm zum Ende hin ab.**

Interessant bleibt trotzdem, daß auch die CDU es bevorzugte, der Projektwerkstatt ihre Termine und Flugblätter zum Wahlkampf nicht mitzuteilen. Der Briefkasten blieb davon verschont.

Von Bedeutung für den Wahlkampf ist noch die Gründung der "Bürgeraktion gegen noch mehr Müll" in Reiskirchen. Diese wurde zum Teil von CDU-nahen Personen mit dem Ziel gegründet, dem amtierenden Bürgermeister Probleme zu machen. Als noch vor der Wahl klar wurde, daß der Hauptschuldige in Sachen Deponie der CDU-Politiker Schmied (Abfalldezernent des Landkreises) war, ließ das Engagement spürbar nach. Einzelne Personen in der Bürgeraktion, die von Beginn an darauf drängten, alle Schuldigen zu benennen (darunter war der Kandidat Bergstedt), wurden nicht mehr zu den Treffen der Bürgeraktion eingeladen.

**Bürgeraktion gegen noch mehr Müll stark von CDU-nahen Personen gesteuert.**

### **Dorfchefs und Stammtische**

Nichts hat eine so durchschlagende Wirkung auf die öffentliche Meinung wie die gezielte Verbreitung von Informationen über die bestehenden Runden der Mund-zu-Mund-Propaganda in Form von Stammtischen und Vereinen. Die Projektwerkstatt war schon vor ihrem Umzug nach Reiskirchen Zielscheibe einer Vielzahl von Unterstellungen, vor allem im Form von Gerüchten. Hauptziel war das Alltagsverhalten der dort lebenden Menschen, denen unterstellt wurde, sich nie zu waschen, die Wäsche in der Regentonne zu reinigen und vieles mehr. Auch über das direkte Privatleben wurden immer wieder Gerüchte im Umlauf gebracht. Diese Gerüchte haben immer zwei Ursachen: Zum einen zeugen sie von der Langeweile und dem flachen Denkniveau in den Kreisen, in denen sie erzählt werden. Zum anderen aber stehen hinter einer solchen Flut von Gerüchten meist intelligente und strategische Personen, die sie ausdenken und mit bestimmten Zielen in Umlauf bringen. Generell war das Ziel in Hinblick auf die Projektwerkstatt, die dortigen Personen in den Schlamm zu ziehen, damit sie keiner mehr ernstnähme. Auf diese Weise gelang es, das Hauptinteresse von den sachlichen Vorschlägen aus der Projektwerkstatt abzulenken, weil hier gerade die führenden Politiker in Reiskirchen nichts entgegenzusetzen hatten.

**Mund-zu-Mund-Propaganda**

**Gerüchte über die Projektwerkstatt**

Als Beispiel kann der Golfplatz Winnerod dienen: Den Alternativvorschlägen für eine Nutzung von Hofgut und Gelände hat die Gemeinde Reiskirchen nicht einmal die Aufmerksamkeit gewidmet. Nur der Ortsbeirat Winnerod lud die AG-VertreterInnen einmal ein, ansonsten keine Partei, kein Ausschuß und kein Angestellter der Gemeinde. Stattdessen wurden gezielt unwahre Behauptungen in Umlauf gebracht, was denn von den Golfplatzkritikern auf den Flächen gemacht würde. Reine Horrorbilder kursierten in Winnerod und anderswo. Als Teile des Golfplatzgeländes nach der fatalen Entscheidung des Kirchenvorstandes, seine Flächen zu verkaufen, besetzt wurden, kursierte nur das Gerücht, die Besetzer hätten im Hofgut randaliert. Dieses Gerücht verfehlte seine Wirkung nicht, in Winnerod gab es viel Verärgerung über die symbolische Besetzung - und niemand interessierte sich mehr für die Forderungen der DemonstrantInnen. Das war gewollt. Als am 30. August dann eine Raddemonstration gegen den Golfplatz nach Winnerod führte, wurde den Winnerodern erzählt, "Bergstedt und 14 Kinder" seien dagewesen. Tatsächlich radelten vor allem Erwachsene, zum Teil Rentner, mit. Aber das sollte keiner wissen, schließlich ging es darum, die Gesamtauffassung "alles Idioten, denen man nicht glauben kann" aufrechtzuerhalten. Besonders schlau: Irgendjemand stellte Müllsäcke auf den Platz der Besetzung und behauptete, diese hätten die Besetzer zurückgelassen. Natürlich glaubten das (fast) alle.

**Beispiel: Gerüchte rund um die Aktionen gegen den geplanten Golfplatz**

Bedauerlicherweise ist eine große Zahl von Menschen der Wirkung von Gerüchten offen. Sie überprüfen Aussagen nicht selbst, sondern übernehmen sie. Dabei wären einige Dinge sehr einfach zu überprüfen. So wurde z.B. im Rahmen der Golfplatzdiskussion behauptet, die Besetze-

**Leichtgläubigkeit der meisten Menschen**

rinnen hätten das Südportal zerstört und eine Tür verbrannt. Daß die Tür kurze Zeit später unbeschädigt wieder an Ort und Stelle war, interessierte keinen.

Abnahme der Gerüchte-Propaganda gegen die Projektwerkstatt

Im Zuge des Wahlkampfes nahm die Zahl der Gerüchte allerdings eher ab, da vor allem die Auftritte des unabhängigen Kandidaten Bergstedt viele Menschen davon überzeugten, daß es sich nicht um einen "irren Spinner" oder "Chaoten" handelt. Sie stimmten zwar nicht soweit mit ihm überein, daß sie ihn wählten (siehe Wahlergebnis), aber einige Personen haben dem Kandidaten oder anderen Personen aus Bürgergruppen offen eingestanden, daß sie von der inhaltlichen Qualität und Fairneß überrascht seien - vorher hätten sie nur die Gerüchte gekannt. Es bleibt zu hoffen, daß wenigstens dieser Punkt auch in der Zukunft positiv verändert besteht und die Menschen den platten Unterstellungen nicht mehr so einfach glauben.

### Die Rolle der Presse

Die Medien werden des öfteren als "vierte Gewalt" bezeichnet. Das soll aussagen, daß neben Legislative (Parlament), Exekutive (Gemeindevorstand) und Jurikative (Gerichten) eine vierte Gewalt besteht, die über politische Entscheidungen richtet und sie beeinflusst. Gegenüber den BürgerInnen ist die Rolle der Presse sogar ganz herausragend und mindestens ebenbürtig den sonstigen Möglichkeiten über Mund-zu-Mund-Propaganda, Nutzen der Stammtische und Vereine sowie eigener Flugblätter, Informationssendungen usw.

Im Wahlkampf spielte die Presse von Beginn an eine ganz bewußt einseitig steuernde Rolle. Zu deutlich war, daß direkte Verbindungen zwischen Parteien und anderen Machtkreisen mit der Presse bestehen. Allerdings gab es gewisse Unterschiede zwischen den Blättern.

► "Allgemeine": Kurz vor der Kandidatur des unabhängigen Kandidaten Bergstedt erhielt eine neue Person (Karola Gail) die Zuständigkeit für den Ort Reiskirchen. Sie bezeichnete den Wahlkampf bis Mitte Juli als "langweilig" und berichtete vor allem zu Beginn sehr ausführlich über die unabhängige Kandidatur und die damit verbundenen Ideen. Die Veröffentlichungen der Bürgergruppen aber wurden schon damals verändert und oft entstellt. Das galt am schlimmsten für die Golfplatzthematik, wo Veröffentlichungen von Argumenten gegen den Golfplatz gar nicht möglich waren und die Berichterstattung über die zweite Besetzung bewußt gefälscht wurde (eine Reporterin der "Allgemeinen" war vor Ort, ihr Text aber wurde verändert), traf aber ebenso auf die BI gegen noch mehr Müll zu. Im Laufe des Wahlkampfes, vor allem ab dem (schwachen) Bericht über die Kandidaten-Podiumsdiskussion und insbesondere direkt nach dem Wahltag kam es dann zu völlig einseitigen Stellungnahmen sowie Kommentaren der Redakteurin selbst, in denen vor allem die Bürgergruppen aufs Übelste angegriffen wurden und die Vorgänge, die im Wahlkampf besondere Furore machten (Ermittlungsverfahren gegen den Bürgermeister sowie Veröffentlichung der Unterstützerunterschriften in Kreisen der CDU) als ausgedachte und strategische Schlammschlachten der Bürger dargestellt wurden (siehe s. 12). Die Opfer der Schlammschlacht wurden nun als Täter dargestellt. Immerhin hat die "Allgemeine" zu einigen Themen im Wahlkampf Positionen der Projektwerkstatt bzw. des unabhängigen Kandidaten gedruckt, die in anderen Medien fehlten. Nach der Wahl verhängte die "Allgemeine" wieder ihre übliche Zensur über politische Enthüllungen und unterließ z.B. die weitere Berichterstattung in Sachen Mülldeponie oder Skandale rund um den Golfplatz.

► "Anzeiger": Hier bestand von Beginn an eine Abneigung gegen die Bürgergruppen und den unabhängigen Kandidaten. Die zuständige Redakteurin (Kerstin Wahl) äußerte das auch einige Male. Verschiedene inhaltliche Vorschläge des unabhängigen Kandidaten (z.B. zur Verkehrssituation in Reiskirchen) wurden ganz weggelassen, die Golfplatzaus-einandersetzung ebenso verzerrt wie in der "Allgemeinen" (siehe oben). Die Bewerbung des

Presse hat entscheidenden Einfluß auf die Politik

"4. Macht im Staat"

Gießener Allgemeine

Gießener Anzeiger

Betr.: Vorladung\*)

Sehr geehrte/r Herr Fink

im Ermittlungsverfahren wegen Verdacht der umweltgefährdenden Abfallbeseitigung (75 Fässer mit dioxinhaltigem Kieselrot auf der Mülldeponie in Reiskirchen)

werden Sie ~~nochmals~~ gebeten, sich am Mo., 18.09.95, in der Zeit von 08.00 bis 08.15 Uhr auf Zimmer \_\_\_\_\_, Stockwerk \_\_\_\_\_, bei - der oben genannten Polizeidienststelle -

Der Beweis: Das Ermittlungsverfahren lief und läuft tatsächlich.

unabhängigen Kandidaten Bergstedt wurde kurz veröffentlicht, aber z.B. niemals mitgeteilt, daß er die nötigen Unterschriften zusammenhatte. Die Presseinformation dazu wurde schlicht mißachtet. Mit einem Kommentar zur Reiskirchener Wahl am Tag davor (2.9.) schoß Dieter Lemmer vom "Anzeiger" dann den Vogel ab. Dort bot er Bürgermeister Döring eine exklusive Plattform für seine Sicht der Dinge in Sachen

*"Ermittlungsverfahren" und behauptete sogar wahrheitswidrig, der Staatsanwalt hätte wegen der Lächerlichkeit der Vorwürfe gegen Döring das Ermittlungsverfahren gar nicht aufgenommen. Dieser Kommentar des auch gar nicht für Reiskirchen zuständigen, aber in der*

## Reiskirchen vor der Wahl



Von Dieter Lemmer

Ausnahmsweise und aus gegebenem Anlaß haben wir heute unseren Wochenendbeitrag „Von Land und Leuten“ mit einem neuen Titel versehen. „Reiskirchen vor der Wahl“ ist dabei keine interne Geschichte aus einer Großgemeinde, in der morgen ein neuer Bürgermeister gewählt werden soll. Es handelt sich vielmehr um einen allgemeingültigen Fall, der sich ebenso hätte gestern in Allendorf/Lda., wo am Sonntag ebenfalls gewählt wird, ereignen können, oder morgen in Heuchelheim, Staufenberg, Pohlheim, Linden oder Wettenberg.

Bereits am Dienstag abend durch eine anonyme Anruferin und am Mittwoch durch einen anonymen Anrufer waren wir in der Kreisredaktion des Anzeigers davon in Kenntnis gesetzt worden, daß gegen den Reiskirchener Bürgermeister Döring drei Ermittlungsverfahren eingeleitet worden seien. Die Staatsanwaltschaft habe, so die Hinweise, die Ermittlungen aufgenommen.

Unsere Recherchen ergaben schließlich, daß bei der Staatsanwaltschaft anonym Vorwürfe gegen den Reiskirchener Bürgermeister erhoben worden waren. Die Staatsanwaltschaft sah jedoch keinen Anlaß für ein strafrechtliches Ermittlungsverfahren. Pflichtgemäß wurde der Vorgang an die Kommunalaufsicht übergeben.

Anonyme Anrufe, anonyme Hinweise, ein Ermittlungsverfahren, das keines ist – und dies alles drei Tage vor der Wahl. Nein, wir haben auf diese Schlagzeile verzichtet, weil wir meinten und meinen, daß damit Tür und Tor geöffnet wird, um Kandidaten noch rasch vor dem Wahltag mit einem durchsichtigen Manöver in Mißkredit zu bringen. Andere haben dies anders bewertet. Am Donnerstag berichtete der Rundfunk über den „Fall“, der seitdem in Reiskirchen die Runde macht.

Es ist deshalb fair, wenn der Beschuldigte heute zu den Vorwürfen, die von der Staatsanwaltschaft und der Aufsichtsbehörde allesamt abgewiesen wurden, selbst noch einmal Stellung beziehen kann.

*Hierarchie des "Anzeigers" höheren Redakteurs war deutlich ein direkter Eingriff in den Wahlkampf und diente der Manipulation. Eine Gegendarstellung war nicht mehr möglich, da der Kommentar am Samstag vor der Wahl erschien und am Sonntag keine Zeitung ausgeliefert wurde. Auch nach der Wahl setzte der Anzeiger seine einseitige Berichterstattung fort (vor allem in Sachen "Golfplatz" und "Mülldeponie"). Welches Denken vorherrschte, bewies das Verhalten des "Anzeigers" im Rahmen der Berichterstattung zur Mülldeponie. Die weiteren, schwerwiegenden Enthüllungen nach der Wahl wurden nicht mehr veröffentlicht. Als Mitglieder der "Bürgeraktion gegen noch mehr Müll" in der Nähe der Deponie bedroht sowie in einem Fall tätlich angegriffen wurden, entwickelte sie trotz besseren Wissens eine Lügengeschichte, die die kritischen Bürger diffamieren sollte. Offenbar war neben dieser Diffamierung auch das Ziel, die Politiker zu schützen und Fehler zu vertuschen.*

► **"Heimatzeitung"**: Diese Zeitung aus dem Verlag Robert (Grünberg), der inzwischen von der Verlagsgruppe der "Allgemeinen" übernommen wurde, lehnte zu Beginn eine Veröffentlichung über die Kandidatur Bergstedts vollständig ab. Erst die Androhung, bei Zensur eines der Kandidaten im Amtlichen Bekanntmachungsorgan der Gemeinde könnte die Wahl ungültig werden, führte dazu, daß der unabhängige Kandidat zweimal seine Ideen darstellen durfte. Termine von ihm und auch aus der Projektwerkstatt sowie den Bürgergruppen wurden aber weiter voll zensiert. Nach einem Briefwechsel kam es dann zu einem Text über das Hoffest der Projektwerkstatt - der erste unzensierte Artikel der Projektwerkstatt seit Jahren!

Heimatzeitung

► **"HR"**: Vom Hessischen Rundfunk ist nur ein Vorgang bekannt, der interessant ist und schon im Wahlkampf, aber noch vor der Kandidatur Bergstedts lag. Nach der zweiten Besetzung des Golfplatzes, der Inhaftierung zweier Personen und der Tötlichkeiten von Polizeibeamten gegen diese rief der HR bei der Polizei an, ob er darüber berichten solle. Die Polizei war dagegen (wie sollte es anders sein) und der HR damit zufrieden. Die freie Presse ... Ansonsten reagierte der HR auf keine der Pressemitteilungen zu den verschiedenen Vorgängen im Wahlkampf bzw. zu den Enthüllungen der Bürgergruppen in Sachen Deponie und Golfplatz. Nach diesem Vorgang wurde der HR in Wetzlar und in Frankfurt über die weiteren Vorkommnisse und Skandale um den Golfplatz und die Deponie mehrfach informiert, berichtete aber nicht.

Hessischer Rundfunk

Vorwurf 1: Auf der Reiskirchener Deponie sollen illegal Fässer mit dioxinhaltigem Kieselrot vergraben sein. Daß dem nicht so ist, hat in den vergangenen Tagen der zuständige Erste Kreisbeigeordnete Schmied mehrfach mit allem Nachdruck klargestellt. Der Landkreis ist Betreiber der Deponie und auch für die Sicherheit verantwortlich.

Vorwurf 2: Verunreinigtes Trinkwasser aus dem Bersröder Brunnen fließe seit März in das Leitungsnetz der Gemeinde. Das Trinkwasser in Bersrod war seit Februar 1990 ohne Negativbefund. Lediglich im Februar 1995 waren Colibakterien aufgetreten, die aber bereits bei der Untersuchung am 6.3.1995 nicht mehr vorzufinden waren.

Vorwurf 3: Der Bürgermeister habe ohne Rücksprache mit den Gemeindegremien erhebliche Entschädigungssummen an Hausbesitzer in Bersrod gezahlt. Hierzu stellt der Landrat als Aufsichtsbehörde fest: „Die Auswertung der mir vorgelegten Unterlagen hat keinen Anhaltspunkt für ein rechtswidriges Verhalten des Bürgermeisters der Gemeinde Reiskirchen oder eines Mitarbeiters der Verwaltung ergeben.“

Also nur heiße Luft? Offenbar ja. Offizielle Wahlkämpfer werden sie nicht einatmen, die anonymen aber sollten sich die Nase verbrennen.

**Lemmers Kommentar vom 2.9.95 im "Anzeiger": Er spricht von "Recherchen", die ergeben hätten, daß kein Ermittlungsverfahren läuft. Auf Nachfrage gab er zu, gar nicht selbst recherchiert zu haben. Der Kommentar ist platter Wahlkampf.**

- **"FFH":** Er veröffentlichte am Donnerstag vor der Wahl, daß gegen Bürgermeister Döring ein Ermittlungsverfahren läuft. Diese Aussage entsprach und entspricht den Tatsachen - auch wenn andere Medien und die SPD selbst das dann leugneten und "bösen Bürgern" in die Schuhe schieben wollten. Leider verbot die Programmstruktur dem FFH weitere Berichte (nur wenige Minuten regionale Sendezeit aus Gießen).

Wortlaut des FFH-Kurzbeitrages (31.8., 16.25 Uhr):

**"Drei anonyme Anzeigen gegen die Gemeinde Reiskirchen halten zur Zeit die Gießener Staatsanwaltschaft in Trab. Auf der Reiskirchener Mülldeponie sollen illegale Flässer mit dioxinhaltigem Kieselrot vergraben sein. Anzeige Nummer zwei: Verunreinigtes Trinkwasser aus dem Bersröder Brunnen fließe seit März ins Leitungssystem der Gesamtgemeinde. Der dritte Vorwurf: Ohne Absprache mit den Gemeindegremien habe Bürgermeister Döring erhebliche Entschädigungssummen an Hausbesitzer in Bersrod gezahlt. In allen drei Fällen habe die Staatsanwaltschaft jetzt Ermittlungen aufgenommen."**

### **Die aktiven BürgerInnen**

Diese Schrift vom "Ende der Demokratie" darf nicht ohne den Hinweis enden, daß es sie doch gibt - die BürgerInnen, die ohne Machtmißbrauch und Karrieredenken daran arbeiten, daß sich Dinge ändern. Sie stossen auf den Widerstand derer, die die Geschicke der Gemeinde jetzt lenken - und die oft ein persönliches Interesse daran haben, sei es die Karriere oder die Möglichkeit, selbst Geld zu machen. "Eine Hand wäscht die andere" ist das typische Handlungsmotto der Demokratur, wie sie sich uns zeigt.

Inmitten dieser Kungelei und betroffen von Beschimpfungen derer, die sich ihre Privilegien nicht nehmen lassen wollen, gibt es Gruppen, die konzentriert an Sachthemen arbeiten: Für einen Ökohof statt einem Golfplatz, gegen die gefährliche Verdichtung der Deponie, für eine Gestaltung und Sanierung der Ortskerne statt großer Gewerbeansiedlungen auf der "grünen Wiese", für Kulturangebote in Reiskirchen und Ortsteilen usw. Die BürgerInnen, die in diesen und anderen Gruppen mitwirken, sind fast nie parteilich gebunden (offenbar ist sachliches Engagement und Parteizugehörigkeit das Gegenteil) und arbeiten ohne persönlichen Profit. Leider finden sich auch in Bürgergruppen immer wieder Leute, die ein Sachthema nicht des Themas wegen verfolgen, sondern um politischen Gegner zu schaden. Das diskreditiert oft die Arbeit der Gruppen und macht es den wenigen Menschen, die noch Ideale haben und für ihre Ziele eintreten, schwerer. Wir, die AutorInnen dieses Heftes, würden uns freuen, wenn mehr Menschen den Schritt aus der Gleichgültigkeit und Zurückgezogenheit finden würden - und mindestens an einem Punkt mitstreiten würden für eine offene, bürgernahe und vielfältige Gemeinde Reiskirchen. Wenn diesen Weg auch die Menschen finden, die bislang unter den Kunglern lebten, aber damit nie ganz glücklich waren, freut es uns ganz besonders. Eine gehörige Portion Mut ist vor allem für die Ersten dabei ... aber wenn niemand anfängt, geschieht nichts!

Doch auch im tiefsten Flitz und Sumpf gibt es Menschen, die für Ideale kämpfen ...

... leider noch zu wenig!

BürgerInnen-Gruppen in Reiskirchen: Chance zum Aktivwerden!

### **BürgerInnen- und Aktionsgruppen in Reiskirchen ...**

**"Aktion direkt - für eine direkte Demokratie"**

- Projektwerkstatt, Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen-Saasen, Tel. 06401/5651

**AG "Ökohof statt Golfplatz"**

- Familie Enders, Am Sonnenhang 16, 35447 Reiskirchen-Bersrod, Tel. 06408/65336  
 ► Familie Weber, Jahnstr. 30, 35447 Reiskirchen, Tel. 06408/64651  
 ► Familie Haag, Münsterer Str. 20, 35447 Reiskirchen-Ettingshausen, Tel. 06401/5354  
 ► Familie Hornischer, Flugplatzstr. 12, 35447 Reiskirchen-Ett., Tel. 06401/6622  
 ► Projektwerkstatt, Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen-Saasen, Tel. 06401/5651

**BI für ein lebenswertes, lebendiges Reiskirchen**

- Doreen Blum, Grünberger Str. 58, 35447 Reiskirchen, Tel. 06408/64733  
 ► Klaus Zinkann, Grünberger Str. 4, 35447 Reiskirchen, Tel. 06408/61120

**Bürgeraktion gegen noch mehr Müll in Reiskirchen**

- Dr. Hans-Georg Radny, Grünberger Str. 9, 35447 Reiskirchen, Tel. 06408/6800  
 ► Manfred Wagner, Am Zolch 39, 35447 Reiskirchen-Bersrod, Tel. 06408/63330

**"Ettingshäuser Magazin" (unabhängige Monatszeitung)**

- Familie Haag, Münsterer Str. 20, 35447 Reiskirchen-Ettingshausen, Tel. 06401/5354

**"Saasener Dorfbote" (unabhängige, 14-tägige Zeitung)**

- Projektwerkstatt, Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen-Saasen, Tel. 06401/5651

**... laden ein zum Mitmachen!**